

KONZEPTION

der Evangelischen Kita Luther



Anschrift der Kindertagesstätte:

Lühmannstrasse 13 a + b | 21075 Hamburg

Telefon: (040) 790 54 11

Telefax: (040) 791 446 54

E-Mail: info@kita-luther.de

Ansprechpartnerin: Katja Schwalbe & Angela Lockenvitz-Wilde (Leiterinnen)

Anschrift des Trägers:

Kirchengemeindeverband der Kindertageseinrichtungen

im Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg-Ost

Danziger Straße 15-17

D -20099 Hamburg

Telefon: (040) 519000700

Inhaltsverzeichnis

Geleitwort	4
Vorwort	4
1 Unser Leitbild	5
2 Die Rahmenbedingungen	5
2.1 TRÄGERSCHAFT	5
2.2 GESCHICHTE DER KINDERTAGESEINRICHTUNG	5
2.3 LAGE UND EINZUGSBEREICH	5
2.4 RÄUMLICHE AUSSTATTUNG	6
2.5 LEISTUNGSARTEN, ANGEBOTE, ÖFFNUNGSZEITEN	6
2.6 PERSONELLE AUSSTATTUNG, QUALIFIKATION	7
2.7 „KITA PLUS“ UND „SPRACHKITAS: WEIL SPRACHE DER SCHLÜSSEL ZUR WELT IST“	8
3 Religionspädagogische Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung	8
3.1 BILDUNGSARBEIT AUS EVANGELISCHER PERSPEKTIVE	8
3.2 ALLTAGSINTEGRIERTE RELIGIONSPÄDAGOGIK	8
3.3 INTERRELIGIÖSE ARBEIT	9
4 Bildung, Betreuung und Erziehung	9
4.1 ZIELE DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT	9
4.2 RAHMEN UND PLANUNG DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT	10
4.3 BILDUNGSVERSTÄNDNIS UND PROFESSIONELLE GRUNDHALTUNG	10
4.4 ALLTAG GESTALTEN	11
4.5 SPIELE ANREGEN UND PROJEKTE GESTALTEN	12
4.6 ZEITLICHE GESTALTUNG	14
4.7 RÄUMLICHE GESTALTUNG	14
4.8 BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION	15
4.9 KOMMUNIKATION UND SPRACHBILDUNG	16
4.10 PARTIZIPATION	19
4.11 GESCHLECHTERBEWUSSTE PÄDAGOGIK	20
4.12 INKLUSION, PÄDAGOGIK DER VIELFALT	20
4.13 SEXUALPÄDAGOGIK IN DER KITA	24
5 Die Bildungsbereiche	25
5.1 KÖRPER, BEWEGUNG UND GESUNDHEIT	25
5.2 SOZIALE UND KULTURELLE UMWELT	28
5.3 KOMMUNIKATION: SPRACHE, SCHRIFTKULTUR UND MEDIEN	29
5.4 BILDNERISCHES GESTALTEN	30
5.5 MUSIK	32
5.6 MATHEMATISCHE GRUNDERFAHRUNGEN	33
5.7 NATUR – UMWELT – TECHNIK	35
6 Übergänge gestalten	36
6.1 EINGEWÖHNUNG	36
6.2 ÜBERGANG VON DER KRIPPE ZUM ELEMENTARBEREICH	37
6.3 DAS BRÜCKENJAHR	37

7	Kinderschutz	41
8	Zusammenarbeit mit Familien	41
8.1	GESPRÄCHS- UND BERATUNGSKULTUR	41
8.2	ERZIEHUNG ALS GEMEINSAME AUFGABE	42
8.3	ZUSAMMENARBEIT MIT EVANGELISCHEN FAMILIENZENTREN	42
8.4	ELTERNMITARBEIT/ELTERNANGEBOTE	42
8.5	ANGEBOTE FÜR ELTERN UND FAMILIEN	43
8.6	UMGANG MIT BESCHWERDEN	43
9	Das Team in der Kita	44
9.1	ZUSAMMENARBEIT, INTERNE KOMMUNIKATION UND BESPRECHUNGSKULTUR	45
9.2	FORT- UND WEITERBILDUNG	45
9.3	AUSZUBILDENDE / PRAKTIKANTINNEN UND PRAKTIKANTEN	46
10	Die Kita als Teil der Kirchengemeinde	46
10.1	GEMEINSAME AKTIVITÄTEN, PROJEKTE UND ANGEBOTE	46
10.2	ANGEBOTE FÜR FAMILIEN	47
11	Kooperationen und Vernetzung im Stadtteil	47
12	Öffentlichkeitsarbeit	48
13	Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	49
14	Ausblick und Zukunftsvisionen	49
15	Literatur- und Quellenangabe	50

Geleitwort

Die Lutherkirchengemeinde fühlt sich verbunden mit „ihrer“ Kita Luther. So sind wir dankbar so zahlreiche und unterschiedliche Kinder in unsere Mitte aufwachsen zu sehen und dabei ein Stück des Weges begleiten zu können.

Kinder sind Geschöpfe, die dem Reich Gottes am nächsten stehen. Bei Gott zählt nicht, was ich war, sondern nur **was ich bin**. Jetzt, hier, in diesem Augenblick. Jeden Tag kann ich neu anfangen, mich verwandeln zu lassen – nicht unter Druck, sondern in meinem eigenen Tempo.

Kind sein, Kind bleiben und werden heißt, das Urmenschlichste, das Gehen, Sitzen, Liegen, Stehen, Sehen, Hören, Riechen und Tasten als das Kostbarste und Absolute zu sehen. Die Lebensqualität des Staunens über diese unscheinbaren Handlungen, die Kinder noch besitzen, lässt, wenn wir sie wieder in uns leben lassen, auch uns als Erwachsene erahnen, **dass das Leben** nicht zu haben ist, sondern **im Werden geschieht**. So bilden Kinder und Erwachsene in der Kita Luther und in der Verbindung mit „ihrer“ Kirchengemeinde eine Lerngemeinschaft auf ihrem Weg zum Reich Gottes, das ja schon hier auf unserer Erde beginnen soll. Viele kleine Schritte von vielen kleinen und großen Menschen gehören dazu, so wie sie ja auch beschrieben werden in dieser jetzt vorliegenden Konzeption.

Bemühen wir uns gemeinsam darum, dass die Augen der Kinder die guten Dinge des Lebens zu sehen bekommen und so mitbauen können an einer gerechteren und friedvolleren Welt.

Für die Lutherkirchengemeinde
Pastor Andree Manhold

Vorwort

Liebe Eltern, liebe Leserinnen und Leser,

jedes Kind ist in seiner Einzigartigkeit bei uns willkommen.

Wir betreuen und bilden die Kinder in den ersten Jahren der Kindheit.

Wir bauen Beziehungen auf, lassen Vertrauen entstehen, bieten Verlässlichkeit an und interessieren uns. Gemeinsam mit den Kindern forschen und lernen wir und geben Impulse für den jeweils nächsten Entwicklungsschritt.

Das Team der Kita Luther lädt Sie ein, auf den folgenden Seiten, unsere Arbeit näher kennenzulernen.

Katja Schwalbe & Angela Lockenvitz-Wilde

1 Unser Leitbild

Jedes Kind ist bei uns willkommen! Evangelische Kitas sind Orte in denen die Bildung und Betreuung der Kinder mit dem Glauben geschieht, dass jeder Junge und jedes Mädchen ein Geschöpf Gottes ist. Dadurch trägt jeder Mensch alle Potentiale für ein gelingendes Leben in sich. Jeder Mensch ist einzigartig und in seiner Individualität zu fördern. Unser Handeln orientiert sich am christlichen Menschenbild. Wir fühlen uns einem Miteinander verpflichtet, das die Stärken und Schwächen jedes Einzelnen berücksichtigt. Kinder und ihre Familien können bei uns den christlichen Glauben und seine Traditionen kennenlernen. Wir verstehen uns als Teil einer starken Gemeinschaft, der Kirche, der Gemeinde.

2 Die Rahmenbedingungen

2.1 Trägerschaft

Ursprünglich als Kindertagesstätte der ev.-luth. Luthergemeinde Hamburg-Harburg gegründet, steht die Einrichtung seit 2010 unter der Trägerschaft des Kirchengemeindeverbandes Ev.-Luth. Kindertagesstätten im Kirchenkreis Hamburg-Ost.

Der Kirchengemeindeverband übernimmt sämtliche Trägeraufgaben, die zum Betrieb von Kindertageseinrichtungen nötig sind. Der Kirchengemeindeverband sorgt für die klare evangelische Ausrichtung seiner Kindertageseinrichtungen. Inzwischen betreibt er 67 evangelische Kitas im Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg-Ost und ist damit einer der größten Träger von Kindertageseinrichtungen in Hamburg.

2.2 Geschichte der Kindertageseinrichtung

Kurz nach dem Krieg wurden die ersten Kinder in Gemeinderäumen am Kirchenhang direkt neben der Kirche betreut. Da die Nachfrage an Betreuungsplätzen stieg, wurde in der Lühmannstrasse 13a unser heutiges „Haupthaus“ errichtet und 1967 eingeweiht. Im Jahr 1994 vergrößerte sich die Kita erneut und eröffnete eine weitere Gruppe in der freigewordenen Pastorenwohnung, deren Gebäude an den Spielplatz grenzt. Im Jahr 2000 zog die Elementargruppe vom Kirchenhang dann in frei gewordenen Gemeinderäumlichkeiten schräg gegenüber dem Haupthaus, ins „Bunte-Zentrum“. Im Jahr 2007 entstand ein Neubau, in dem sich heute zwei Krippengruppen und das Eltern-Kind-Zentrum Eißendorf befinden. Das Eltern-Kind-Zentrum wird von der Kita in Kooperation mit dem „Margaretenhort“ betrieben.

Wir betreuen zurzeit ca. 170 Kinder im Alter von 0 Jahren bis zum Schuleintritt.

2.3 Lage und Einzugsbereich

Die evangelische Kindertagesstätte Luther befindet sich im Stadtteil Eißendorf-Ost in Hamburg-Harburg. Im Umfeld befinden sich Wohngebiete, deren Bebauung 3-4-stöckig ist. In den Seitenstraßen zeigt sich teilweise ein kleinstädtischer Charakter. Der ursprüngliche Dorfkern ist um das Göhlbachtal herum von einer größeren Grünfläche umgeben. Der Wald „Haake“ grenzt unmittelbar an Eißendorf-Ost und ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln und zu Fuß in wenigen Minuten zu erreichen.

Mehrere Grund- und weiterführende Schulen befinden sich im Stadtteil, ebenso Kitas und Angebote für Jugendliche. Rund um unsere Kindertagesstätte gibt es viele

Haushalte mit Kindern. Viele Familien haben einen Migrationshintergrund. Sie leben zum Teil in der zweiten oder dritten Generation in diesem Viertel.

2.4 Räumliche Ausstattung

Unsere Kindertageseinrichtung besteht aus drei Gebäuden. Das Haupthaus, Lüthmannstrasse 13a, beherbergt drei Elementargruppen und eine Vormittagsgruppe für 2-jährige. Außerdem sind in diesem Gebäude unsere Küche, ein Mitarbeiterzimmer und ein Beratungsraum.

Gegenüberliegend, getrennt durch den Spielplatz für die Elementarkinder, ist das Haus 13b. Dort sind unsere Vorschule-Gruppe und eine weitere Elementar-Gruppe zu finden. Ein Therapieraum, Bewegungsraum und die Büros befinden sich dort ebenfalls.

Im Neubau Haus 13b befinden sich das Eltern-Kind-Zentrum (EKiZ) und zwei



Krippengruppen für die Kinder von 0-3 Jahren. Die Kleinsten haben von ihren Gruppenräumen Zugang auf einen separaten Krippen-Spielplatz.

2.5 Leistungsarten, Angebote, Öffnungszeiten

Unsere evangelische Kindertagesstätte ist montags bis freitags von 7:00 Uhr bis 17:00 Uhr geöffnet. Gemäß unserem gesetzlichen Auftrag bieten wir Erziehung, Bildung und Betreuung für Kinder mit 5-, 6-, 8- und 10-Stunden-Kita-Gutscheinen (mit und ohne Eingliederungshilfe) an.

Es gibt in unserer Einrichtung folgende acht Gruppen.

Krippe:

Gruppe	Alter der Kinder	Kernzeiten	Randzeiten
Lukas	22 - 40 Monate	9:00 Uhr - 14:00 Uhr	keine
Maria	3 - 36 Monate	9:00 Uhr - 15:00 Uhr	7:00 Uhr - 9:00 Uhr 15:00 Uhr - 17:00 Uhr
Joseph	3 - 36 Monate	9:00 Uhr - 15:00 Uhr	7:00 Uhr - 9:00 Uhr 15:00 Uhr - 17:00 Uhr

Elementar:

Gruppe	Alter der Kinder	Kernzeiten	Randzeiten
Elia	32 Monate – 5 Jahre	8:30 Uhr – 13:30 Uhr	7:00 Uhr - 8:30 Uhr 13:30 Uhr bis 17:00 Uhr
Jona	32 Monate - 5 Jahre	8:30 Uhr - 13:30 Uhr	7:00 Uhr bis 8:30 Uhr 13:30 Uhr bis 17:00 Uhr
Arche Noah	32 Monate - 5 Jahre	8:30 Uhr - 13:30 Uhr	7:00 Uhr bis 8:30 Uhr 13:30 Uhr bis 17:00 Uhr
Mose	32 Monate – 5 Jahre	8:30 Uhr - 13:30 Uhr	7:00 Uhr bis 8:30 Uhr 13:30 Uhr bis 17:00 Uhr

Brückenjahr:

Gruppe	Alter der Kinder	Kernzeiten	Randzeiten
Vorschule	Ab 5 Jahre	8:00 bis 13:00 Uhr	7:00 bis 8:00 Uhr 13:00 bis 17:00 Uhr

2.6 Personelle Ausstattung, Qualifikation

In unserer Kindertagesstätte arbeiten 35 Personen. Eine Lehrerin und eine Sozialpädagogin bilden das Leitungsteam. Unterstützt werden sie von zwei Verwaltungskräften. Den Auftrag der Erziehung, Bildung und Betreuung setzen 22 pädagogische und heilpädagogische Fachkräfte um.

Der Pastor der Gemeinde begleitet uns bei religionspädagogischen Angeboten durch das Kirchenjahr. Bei besonderen Fragestellungen steht er uns als pastoraler Berater zur Verfügung.

Für unser leibliches Wohl arbeiten in unserer Kita ein Koch und zwei weitere Küchenkräfte. Sie bereiten täglich frisches, gesundes und kindgerechtes Essen für uns zu. Das Haus und das Gelände werden von drei Reinigungskräften und einem Hausmeister „gehegt und gepflegt“.

2.7 „Kita Plus“ und „Sprachkitas: weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“

Das „Kita Plus“ Programm der Stadt Hamburg fördert Kindertageseinrichtungen, die Begegnungs- und Lernorte für Kinder und Familien mit unterschiedlichen kulturellen und sozialen Hintergründen sind. Unsere Kita gehört dazu. Dies bedeutet, dass wir unterstützende finanzielle Mittel erhalten, die es uns ermöglichen, durch zusätzliche Personalstunden folgende Schwerpunkte unserer Arbeit nachhaltig auszugestalten:

- Inklusive Bildung
- Zusammenarbeit im Team und mit Eltern
- Alltagsintegrierte sprachliche Bildung und Sprachförderung
- Kooperationen und Vernetzung im Stadtteil

Durch das Programm des Bundesfamilienministeriums „Sprachkitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ können wir eine weitere Stelle finanzieren: Wir haben nun eine pädagogische Fachkraft im Team, die ihre inhaltlichen Schwerpunkte in oben genannten Bereichen hat.

Durch diese zusätzlichen Mittel erfährt die Sprachbildung und Sprachförderung in unserer Kindertagesstätte einen signifikanten Qualitätsgewinn. Wir sind dadurch in der Lage, besonders intensiv und nachhaltig dafür zu sorgen, den Kindern beste Bedingungen für ihre Sprachentwicklung zu bieten.

(siehe auch Konzeption 4.9 Kommunikation und Sprachbildung)

Gemeinsam haben wir im Team die Konzeption für die Umsetzung des Bundesprogramms in unserer Kita entwickelt. Dabei sind die Bedarfe der uns anvertrauten Kinder und ihrer Familien maßgebend.

3 Religionspädagogische Arbeit in unserer Kindertageseinrichtung

3.1 Bildungsarbeit aus evangelischer Perspektive

Unseren pädagogischen Auftrag setzen wir auf der Grundlage des christlichen Menschenbildes um. Alle Kinder sind von Gott gewollt und uns willkommen, unabhängig von ihrer Herkunft und Kultur, ihren Fähigkeiten und Besonderheiten. Wir orientieren uns an den Bedürfnissen der Kinder, wir begleiten Sie dabei, ihr Bild von sich selbst und ihrer Umwelt zu entwickeln. Wir ermutigen sie, Vertrauen zu Gott, zu anderen Menschen und zu sich selbst aufzubauen.

Wir vermitteln Werte, wie Akzeptanz, Toleranz, Wertschätzung und Achtung gegenüber anderen, indem wir selbst diese Werte leben. Die Kinder erfahren bei uns die Freude an der Schöpfung Gottes und sie wissen um unsere Verantwortung, diese zu schützen und zu bewahren. Die Kinder stellen Fragen nach dem Sinn des Lebens und wir suchen gemeinsam nach Antworten. Zunehmend übernehmen Kinder Verantwortung für sich, für unsere Kita-Gemeinschaft und unsere Lebenswelt.

3.2 Alltagsintegrierte Religionspädagogik

Im täglichen Umgang miteinander stärken die Kinder ihre sozialen Kompetenzen und setzen sich konstruktiv mit Sinnfragen auseinander. Diesen Prozess begleiten wir durch regelmäßige Projekte, das Erzählen biblischer Geschichten, Andachten im Morgenkreis, das Feiern von Gottesdiensten und den kirchlichen Festen im Jahresverlauf. Zu Ostern, Pfingsten, Erntedank, Nikolaus und Weihnachten finden Kinder-Gottesdienste in unserer Kirche statt. Jedes Jahr im Sommer werden die Kinder, die in die Schule kommen, mit einem Segensgottesdienst von uns und unserem Pastor verabschiedet. Wir orientieren

uns an der Lebenssituation der Kinder und greifen ihre aktuellen Fragen, zum Beispiel zu den Themen Trauer, Geburt und Taufe, auf. Dabei arbeiten wir intensiv mit unserem Gemeindepastor zusammen.

Rituale, Gebete und Lieder sind wichtige, verlässliche Bestandteile des gemeinsamen Gruppenalltags.



3.3 Interreligiöse Arbeit

Die Familien der Kinder, die unsere Kindertagesstätte besuchen, kommen aus verschiedenen Ländern. Sie gehören unterschiedlichen Religionen und Glaubensgemeinschaften an. Die Vielfalt religiöser Ausdrucksweisen fließt in unseren Alltag mit den Kindern und ihren Familien ein. Durch anschauliches und vielfältiges Material, Aktivitäten und zahlreiche Angebote geben wir den Kindern die Möglichkeit, Eindrücke, Erfahrungen mit ihren Religionen und ihren Fragen dazu, zu thematisieren. Dazu gehören beispielsweise Besuche einer Moschee und auch die gemeinsame Planung und Durchführung von Weihnachtsgottesdiensten mit Eltern und Kindern verschiedener Kulturen. Ebenso prägen die verschiedenen Ethnien die Gestaltung von Sommerfesten. Eltern bringen den Kindern Geschichten, Lieder und Traditionen ihrer Herkunftsländer nahe und eröffnen so neue Lebenswelten. Die wichtigsten Grundlagen sind dabei die Interessen der Kinder, die Berücksichtigung ihrer Themen sowie eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit allen Eltern und der Kirchengemeinde.

4 Bildung, Betreuung und Erziehung

4.1 Ziele der pädagogischen Arbeit

In unserer Kindertageseinrichtung ist der Aufbau einer sicheren Bindung und einer daraus erwachsenden vertrauensvollen Beziehung eines jeden Kindes zu den pädagogischen Fachkräften der erste wichtige Schritt, damit sich jedes Kind

entsprechend seiner Persönlichkeit in der Gemeinschaft entfalten kann. Wir ermöglichen den Kindern vielfältige Bildungsgelegenheiten, in denen sie sicher die Welt entdecken, erforschen und gestalten können. Wir begleiten sie in ihrem jeweils eigenen Tempo bei diesen individuellen Selbstbildungsprozessen. Sie erleben sich als selbstwirksame Gestalter ihres Lernprozesses. Die Kinder erlangen in ihrem alltäglichen Tun Kompetenzen und Bewältigungsressourcen, um mit vielschichtigen (Lebens-) Situationen umzugehen und ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Sie gewinnen Sicherheit, fassen Vertrauen zu sich und anderen, erfahren Rückhalt und erlernen Strategien, um die Anforderungen des Lebens zu bewältigen. Die Kinder teilen ihre Wünsche und ihr Befinden mit und erfahren bei uns, dass sie gehört und ernst genommen werden. Sie lernen selbstbewusstes und soziales Handeln und erfahren, was es heißt, Teil einer Gemeinschaft zu sein.

4.2 Rahmen und Planung der pädagogischen Arbeit

Wohlbefinden und vertrauensvolle Beziehungen schaffen für die Kinder in unserer Kita den Rahmen für das eigenaktive Forschen und Lernen. Wir geben ihnen Zeit, Gelegenheiten und anregungsreiche Räume um ihrem forschenden Lernen nachzugehen. Die Beobachtung der individuellen Entwicklung der Kinder und die Reflektion darüber in Teambesprechungen dienen den pädagogischen Fachkräften zur Planung weiterer entwicklungsangemessener Angebote und zur Vorbereitung auf die stattfindenden Elterngespräche.

Unsere Jahresplanung orientiert sich an den Jahreszeiten und den Festen und Ritualen des kirchlichen Jahreskreises, immer mit Berücksichtigung der Themen, die den Kindern aktuell wichtig sind. Regelmäßige Elternabende und -gespräche finden sich im Jahresverlauf ebenso wie das Sommerfest und Abschiedsfest, die Schöpfungswoche und die Waldwoche, Gottesdienste und unser Martinsfest.

Die Wochenpläne der Gruppen geben einen strukturierten Rahmen, in dem Angebote gestaltet werden. So gibt es Zeiten für gemeinsame Runden innerhalb der Gruppe und gemeinsame Mahlzeiten. Einmal in der Woche wird gemeinsam mit den Kindern ein Frühstück gestaltet. Es gibt freie Zeiten, in denen beispielsweise in Lernwerkstätten geforscht werden kann, anregende Materialien zum Experimentieren einladen oder die Kinder Rollenspiele spielen. Es gibt wiederkehrende musikalische Angebote für die Kinder und jede Gruppe hat wöchentlich einen Zeitraum, in dem ihr der große Bewegungsraum zur Verfügung steht. Besuche des Spielplatzes, kleine und große Ausflüge und Exkursionen in den nahegelegenen Wald finden regelmäßig statt. Eine pädagogische Fachkraft mit dem Schwerpunkt „Sprache“ ergänzt in jeder Gruppe stundenweise die wöchentlichen Angebote.

4.3 Bildungsverständnis und professionelle Grundhaltung

Entwicklungs- und Lernprozesse in der frühen Kindheit sind eng miteinander verbunden. Das Kind nimmt auf seine Weise das auf, was es, seiner Entwicklung entsprechend, als passend erkennt. Von Geburt an macht sich das Kind aus eigenem Antrieb ein Bild von der Welt. Dieser Prozess verläuft in einem individuellen Tempo und einer individuellen Ordnung. Sinnliche Wahrnehmungen sind von Anfang an, an vielschichtige Denkprozesse geknüpft. Das Kind versucht, Ordnung in seine Erfahrungen zu bringen und Vorstellungen über die Welt zu entwickeln.

„Bildung“ meint die lebenslangen und selbsttätigen Prozesse zur Weltaneignung von Geburt an. Kinder erschaffen sich ihr Wissen über die Welt und sich selbst durch ihre eigenen Handlungen und Erfahrungen. Die kindlichen Bildungsprozesse unterstützen wir

durch verlässliche Beziehungen und Bindungen der Kinder zu den pädagogischen Fachkräften. Bildung findet in sozialen Zusammenhängen statt. Wir stellen Erfahrungsräume zur Verfügung, die es den Kindern ermöglichen zu experimentieren, zu musizieren und Erfahrungen mit anregenden Materialien zu machen. Durch Bewegungsangebote machen die Kinder Körpererfahrungen und das gemeinsame Spiel mit anderen gibt ihnen Gelegenheit, soziale Kompetenzen zu entwickeln. So können ein positives Selbstbild und ein stabiles Selbstbewusstsein entstehen. Die pädagogischen Fachkräfte regen die Bildungsprozesse der Kinder an. Sie sind Vorbild und Gestalter/innen von sozialen Beziehungen, Situationen und Räumen.



4.4 Alltag gestalten

Eine immer wiederkehrende Tagesstruktur in unserer Einrichtung ist uns sehr wichtig. Die Kinder erfahren dadurch Sicherheit und Orientierung. Sie werden durch ritualisierte Abläufe sensibilisiert, sich im Alltag zu Recht zu finden.

Der Tag beginnt in allen Gruppen mit einem gemeinsamen Morgenkreis. Die Gruppe kommt zusammen. Es wird erzählt, gesungen und gespielt, der Tag wird geplant.

Die gemeinsamen Mahlzeiten (Frühstück, Mittagessen, Obstpause) strukturieren den Tag und führen die Kinder in der Tischgemeinschaft zusammen. Beim gemeinsamen Essen lernen die Kinder soziale Kompetenzen wie Rücksichtnahme, Abwarten, sich gegenseitig zu unterstützen und zu helfen, zum Beispiel beim Aufschöpfen. Beim Essen machen die Kinder sinnliche Erfahrungen. Sie stillen ihren Hunger und erleben hinterher ein angenehmes Sättigungsgefühl oder probieren neue Lebensmittel. Gleichzeitig üben sie ihre feinmotorischen Fähigkeiten.

In unregelmäßigen Abständen bereiten die Kinder ihr Frühstück selbst vor und zu.



Die gemeinsamen Mahlzeiten geben Raum für die Kommunikation der Kinder untereinander und Unterstützung ihrer sprachlichen Entwicklung durch die pädagogischen Fachkräfte.

Ihre Themen finden Platz, sie erzählen einander von ihren Erlebnissen und den Dingen, die sie bewegen. Die Mahlzeiten sind täglich ein Ort des Zusammenseins und des gemeinsamen Mahl Feierns.

Im Tagesverlauf gibt es sowohl drinnen und als auch draußen Freispielzeiten. Die Kinder können aus verschiedenen Lern-, Spiel-, Kreativ- oder Bewegungsangeboten wählen und ihre Interessen verfolgen.

Im Kita-Jahr finden große Ausflüge, beispielsweise in den Hafen oder auf den Kinderbauernhof, statt. Im Wochenverlauf gibt es Exkursionen in den nahegelegenen Wald, in Parks oder auf umliegende Spielplätze.

Inhalte unserer Wochenplanung sind zum Beispiel das Singen mit ehrenamtlicher Unterstützung von Senioren aus unserer Gemeinde, psychomotorische Bewegungsangebote mit einer geschulten Fachkraft, alltagsintegrierte Sprachförderung durch unsere qualifizierten Fachkräfte und regelmäßige Zeiten im Freien.

4.5 Spiele anregen und Projekte gestalten

Alle Kinder sind neugierig die Welt zu entdecken. Wir sind vertrauensvolle und unterstützende Begleiter, die den Kindern den nötigen Halt geben, die Welt zu verstehen und zu erforschen.

Auf der Grundlage unserer genauen Beobachtungen unterstützen wir die Kinder in ihrem Spiel. Wir geben ihnen Impulse und regen sie an, ihr Spiel auszubauen und weiterzuführen. Hierfür stellen wir vielfältige Materialien zu Verfügung. Gemeinsame Ausflüge und/oder Projekte vertiefen die gesammelten Erfahrungen. Daraus entwickeln sich häufig neue Fragen der Kinder, die aufgegriffen werden.



Die Kinder werden in unserer Kita in die Gestaltung des Alltags aktiv einbezogen. Sie treffen Entscheidungen, wie sie sich gerne beschäftigen möchten, suchen ihre Lernbereiche und die dazu benötigten Materialien selber aus. Im Freispiel suchen sie sich Spielpartner/innen und entscheiden, wie sie mit wem die zur Verfügung stehende Zeit verbringen. Wir nehmen die Kinder mit ihren Wünschen und Anregungen ernst, respektieren ihre Meinung und greifen ihre Ideen auf.

Aus den Ideen der Kinder entwickeln wir Projekte. So stellten die Kinder der Arche Noah-Gruppe beispielsweise die Frage, woher der Name kommt. Daraufhin wurde die Geschichte erzählt, gebastelt und gemalt. Gemeinsam mit einer Theaterpädagogin wurde die Geschichte von den Kindern nachgespielt. Zum Frühstück wurden aus Hefeteig verschiedene Tiere geformt, gebacken und verspeist.

Immer wieder gibt es Fragen der Kinder zu Tieren. Häufig war der Anlass, dass Tiere beobachtet wurden. Gemeinsam mit den Kindern wird dann überlegt, wie wir mehr über dieses Thema erfahren können. Wir machten dann einen Ausflug zum Kinderbauernhof, besuchten das Zoologische Museum; aber auch im Wald wurde nach Spuren von Tieren gesucht und ein Mäusebau inspiziert. Gefundene Tierknochen wurden unter dem Mikroskop betrachtet und daraus entstanden dann wieder neue Fragen, zum Beispiel: Wie sehen wir Menschen eigentlich von innen aus?

Aber auch andere Projekte finden in unserer Kindertagesstätte statt, beispielsweise die Schöpfungswoche, in der es um das Thema „Erde, Wasser und Luft“ geht, die Wortschatzwoche, in der wir eine ganze Woche lang spielerisch Worte für den „Wortwichtel“ sammeln. Im Frühling findet eine Waldwoche statt. Die Gruppen erkunden eine ganze Woche den Wald und machen so intensive neue Lernerfahrungen.

4.6 Zeitliche Gestaltung

In unserer Kindertagesstätte gehört jedes Kind zu einer festen Gruppe. In diesen Gruppen werden die Kinder 5 bzw. 6 Stunden betreut. Darüber hinaus können sie den Früh- oder Spätdienst besuchen. Jedes Kind wird am Morgen persönlich, gemeinsam mit seinen Eltern, begrüßt.

Die Kinder kommen morgens in entspannter Atmosphäre an, sie treffen ihre Freunde, erzählen und spielen miteinander.

Das Gruppengeschehen beginnt täglich mit einem Morgenkreis/Gesprächskreis. In dieser Zeit erfahren die Kinder, was für den Tag geplant ist und können sich dazu äußern und die Inhalte des Tages mitgestalten.

In jeder Gruppe wird das Frühstück gemeinsam eingenommen.

In der Zeit nach dem Frühstück finden verschieden Aktionen statt, wie beispielsweise Sprachförderung, Sport, Spaziergänge, Einzel- oder Gruppenförderung, Singkreise, Lernwerkstatt, kreatives Gestalten, Spielplatzbesuche, Therapieangebote usw. Außerdem haben die Kinder Zeiträume, in denen sie frei auswählen können, was, wo und mit wem sie spielen.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen beschäftigen sich die Kinder mit den Themen, die sie gerne weiterverfolgen möchten. Diese Möglichkeit zum freien Spiel bietet den Kindern wichtige Bildungsgelegenheiten.

4.7 Räumliche Gestaltung

Wir legen großen Wert darauf, den Kindern eine Umgebung zu bieten, in der sie sich wohlfühlen. Die Räume sind in warmen Farben gestaltet, haben viel Licht und Platz. Sie sind so gestaltet, dass die Kinder genügend Raum und Zeit haben, ihre eigenen Erfahrungen zu sammeln.



Jeder Gruppenbereich bietet Rückzugsmöglichkeiten, Platz zum Bewegen und Toben, Bücher sowie Konstruktions- und Kreativitätsmaterial. Unsere Einrichtung hat einen Bewegungsraum und zwei eigene Spielplätze.

Wir bieten bei Bedarf Schlafmöglichkeiten für die Kinder an. Wir fördern die Selbständigkeit der Kinder alters- und entwicklungsangemessen in allen Bereichen.

So finden die Kinder beispielsweise bei uns Toiletten vor, die sie alleine benutzen können. Um die Intimsphäre der Kinder in der Wicksituation zu wahren, haben wir Wickelmöglichkeiten in Nebenräumen.



4.8 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung der Entwicklung eines jeden Kindes und die Dokumentation der Erkenntnisse sind wesentliche Grundlagen unserer pädagogischen Arbeit. Sie geben uns einen Einblick in die Entwicklung und die Interessen des Kindes. Wir erkennen seine Potentiale, seine Bedarfe und Bedürfnisse und können unsere pädagogische Arbeit zum Wohl des Kindes daran ausrichten.

Diese Erkenntnisse bilden die Grundlage für die Entwicklung von pädagogischen Angeboten und Projekten. Sie sind Ausgangspunkt der Entwicklungsgespräche mit Eltern. Sie helfen uns dabei einzuschätzen, welche Angebote und welche Begleitung die Kinder brauchen, um sich gut zu entwickeln. Außerdem ist der Prozess des Beobachtens und Dokumentierens ein Anlass, die eigene pädagogische Praxis zu reflektieren. Die pädagogischen Fachkräfte stehen miteinander in einem fachlichen Dialog über die Entwicklung der Kinder und der pädagogischen Arbeit. So wird das Wohlbefinden der Kinder verbessert und es ist möglich, die Begleitung und Förderung einzelner Kinder, mehrerer Kinder oder der ganzen Gruppe wirkungsvoller zu gestalten.

Wir nutzen in unserer Einrichtung verschiedene Instrumente zur Entwicklungsdokumentation.

1. „*Bildungs- und Lerngeschichten*“ entstehen durch das Beobachten von Kindern in ihren alltäglichen Situationen. Dabei werden die Handlungen und Beziehungen der Kinder untereinander und auch zu den Erwachsenen schriftlich festgehalten. Die persönlichen Interessen und Aktivitäten eines jeden Kindes stehen im Vordergrund der Beobachtung. Im darauffolgenden Austausch der pädagogischen Fachkräfte untereinander werden die Beobachtungen reflektiert. Dieser Austausch trägt dazu bei, die Stärken und Schwächen der Kinder besser zu verstehen und ihre Lernprozesse zu fördern. Wir planen dementsprechend die pädagogischen Angebote. Die Beobachtungen bilden die Grundlage für die jährlichen Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Dieses Beobachtungsverfahren wird während der gesamten Kitazeit regelmäßig durchgeführt.
2. Die „*Validierten Grenzsteine der Entwicklung*“ sind ein standardisiertes Verfahren zur Beobachtung und Dokumentation kindlicher Entwicklung. Es dient dazu, mögliche Risiken in der Entwicklung eines Kindes frühzeitig zu erkennen. In unserer Einrichtung nutzen wir dieses Instrument einmal jährlich. Es wird jeweils zum Geburtstag eines Kindes angewandt.
3. „*Kuno Bellers Entwicklungstabelle*“ ist ebenfalls ein standardisiertes Verfahren zur Entwicklungsdokumentation. Es ist sinnvoll, dieses Verfahren anzuwenden, um mögliche Entwicklungsverzögerungen oder -störungen genauer zu benennen. Wir nutzen dieses Verfahren bei Bedarf, um Eltern im Hinblick auf eine gute Entwicklungsunterstützung an geeignete Ärzte, Therapeuten oder Beratungsangebote weiterzuleiten.
4. Alle Kinder, die vor dem 1. Juli des darauffolgenden Jahres fünf Jahre alt werden, werden am Ende eines Jahres zur Untersuchung in die Grundschulen eingeladen. Mit Hilfe des verbindlichen Bogens im Rahmen des „*Vorstellungsverfahren Viereinhalbjähriger*“ werden die Kinder von den pädagogischen Fachkräften eingeschätzt. Der Bogen dient dem Austausch zwischen Kita und Schule und wird mit den Eltern besprochen.

Zusätzlich zu den oben beschriebenen Beobachtungsverfahren und Entwicklungsdokumentationen sammeln wir für jedes einzelne Kind Fotos, Bildungs- und Lerngeschichten, Bilder, Erlebnisse und Lernfortschritte. Sie dokumentieren den individuellen Bildungsprozess eines Kindes. Dieses "Portfolio" wird von uns während der gesamten Kita-Zeit für jedes Kind geführt und ihm zum Abschied überreicht.

Darüber hinaus dokumentieren wir unsere pädagogische Arbeit ständig in Form von Aushängen und Fotowänden in den Flurbereichen der Gruppen. So erhalten Eltern, Kinder und Besucher jederzeit einen Einblick in die Vielfalt unseres Handelns.

4.9 Kommunikation und Sprachbildung

Die Ausbildung der Sprache ist ein Selbstbildungsprozess den wir begleiten und fördern. Die Sprache ist ein kostbarer Teil von uns und prägt unser ganzes Sein. Ein wichtiger Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist daher, den Kindern die besten Bedingungen für ihre Sprachentwicklung zu bieten.

4.9.1 Vertrauensvolle Beziehung

Vertrauensvolle Beziehungen sind eine wichtige Grundlage für eine gelingende Sprachbildung und -förderung der Kinder. Daher legen wir großen Wert auf eine positive Kommunikation zwischen Kindern, Eltern und Erzieherinnen. Sprachförderung und Sprachentwicklungsunterstützung findet in unserer Einrichtung vorwiegend alltagsintegriert statt.



Wir schenken den Kindern Anerkennung über ihre vielfältigen kommunikativen Kompetenzen und unterstützen Freundschaften und Unterhaltungen der Kinder untereinander. Wir sind Vorbild durch unser eigenes Sprachverhalten. Handlungen der Kinder werden von uns, beispielsweise bei den Mahlzeiten oder in Spielsituationen, sprachlich begleitet. Wir sprechen die Kinder an, stellen offene Fragen und hören den Kindern aktiv und aufmerksam zu. Wir bieten Sprachmuster an und geben ihnen ein korrigierendes Feedback, indem wir ihre Aussagen ohne Wertung korrekt wiederholen. Wichtig ist erst einmal, was die Kinder mitteilen möchten, nicht wie sie es tun.

Unsere pädagogischen Fachkräfte sind in der „Marte Meo Methode“ fortgebildet. Kinder im Alltag sprachlich zu begleiten, eine vertrauensvolle Beziehung zu ihnen aufzubauen und eine ressourcenorientierte Entwicklungsunterstützung zu geben sind wichtige Elemente dieser Methode.

4.9.2 Sinnespflege

Wir setzen die Sprache im gesamten Tagesablauf bewusst ein. Jeder immer wiederkehrende alltägliche Vorgang dient der Sprachentwicklung, egal ob es einen Sprachanlass gibt oder nicht. Somit ermöglichen wir den Kindern, authentische sprachliche Erfahrungen zu machen. Besonders wertvoll ist dabei die Pflege der Sinne, der im alltäglichen Tun und auch bei den Angeboten im Tagesverlauf unsere besondere

Aufmerksamkeit geschenkt wird. Dies geschieht zu jeder Zeit in jeder Situation des alltäglichen Miteinanders.

Wir gestalten die Räume und bieten Materialien an, die die Sprachbildungsprozesse anregen und fördern. Bei uns haben die Kinder die Möglichkeit zum Forschen, Entdecken, Gestalten, Alltagssituationen nachzuspielen, Sinnes- und Bewegungserfahrungen zu sammeln und sie mit Sprache zu begleiten. Dieses geschieht zum Beispiel in Rollenspielen, bei der Bilderbuchbetrachtung, beim Basteln, beim Malen, beim Spielen am Tisch, bei Fingerspielen, beim Singen.

Wir erweitern den Wortschatz der Kinder, indem wir beispielsweise Ausflüge in die nähere Umgebung machen; so lernen die Kinder weitere Bereiche der Alltagssprache kennen und lernen neue Begriffe zuzuordnen.

Wir wecken das Interesse an Schriftkultur und unterstützen die Kinder darin, ihre Gedanken und Ideen festzuhalten, indem sie sie der Erzieherin diktieren oder selbst mit Bildern, Symbolen, Schriftzeichen oder Merktzetteln darstellen.

4.9.3 Beobachtung und Dokumentation

Wir beobachten und dokumentieren die Entwicklung der Kinder mit Hilfe selbstentwickelter Sprachstands-Erhebungsbögen. Wir ermitteln die Sprachkenntnisse der Kinder in den verschiedenen Altersstufen. Sie helfen uns bei der individuellen Einschätzung des Sprachentwicklungs-Unterstützungs-Bedarfs jedes einzelnen Kindes. An diesem Beobachtungsprozess nehmen die pädagogischen Fachkräfte der Gruppe sowie die Fachkraft für Sprache teil. Ziel ist es, sich ein Bild zu machen, wie das Kind im Hinblick auf die Sprachentwicklung gut begleitet werden kann. Wir überprüfen die Lernerfolge der Kinder, um die Begleitung oder Unterstützung bei den individuellen nächsten Entwicklungsschritten neu zu bestimmen. Die Eltern sind bei der Beobachtung der kindlichen Entwicklung wichtige Partner.

4.9.4 Mehrsprachigkeit, Schriftkultur und Medien

Wir vermitteln den Kindern Interesse und Aufgeschlossenheit gegenüber anderen Sprachen und Kulturen, indem wir die Sprachen der Kinder angemessen reflektieren. Wir ermuntern die Kinder, ihre Herkunftssprachen zu verwenden. Beispielsweise geben wir den Kindern die Gelegenheit, uns Erwachsenen Worte in ihrer Sprache zu lehren. So wurde im letzten Jahr ein Wörterbuch mit vielen unterschiedlichen Sprachen gemeinsam mit Kindern und Eltern erstellt. Wir bestärken die Eltern darin, mit ihren Kindern in der Herkunftssprache zu sprechen, um sowohl die Sprachentwicklung, als auch die Identitätsentwicklung der Kinder zu unterstützen.

Wir bieten neben den zahlreichen Sprachanlässen im Gruppengeschehen eine zusätzliche Sprachförderung. Diese richtet sich an Kinder mit nichtdeutscher Erstsprache, mit unzureichenden Deutschkenntnissen und an die Kinder, die nicht altersgerecht entwickelte Fähigkeiten in der deutschen Sprache aufweisen.

Außerdem bieten wir einen Einführungskurs für neue Kinder mit Eltern ohne Deutschkenntnisse an, indem grundlegende Vokabeln (Brotdose, Händewaschen, Anziehen, etc.) für die Bewältigung des Kita-Alltags vermittelt werden.

Viele Anregungen erhalten die Kinder durch unterschiedliche Medien, wie Bilderbücher, Vorlesegeschichten, Hörspiele. Zusätzlich leiten wir die älteren Kinder an, eigene Geschichten zu erfinden und diese dann zu illustrieren.

4.9.5 Therapeutische Maßnahmen

Beim Verdacht auf eine Sprachentwicklungsstörung oder -verzögerung unterstützen wir die Eltern bei der Vermittlung an Kinderärzte, Therapeuten und Beratungsstellen. In Zusammenarbeit mit den Eltern wird eine diagnostische Abklärung und entsprechende Nachfolge-Therapie durch Logopäden angestrebt.

Zweimal in der Woche kommt eine Logopädin in die Einrichtung. Es besteht die Möglichkeit, Kinder mit Kita-Gutscheinen über 5 Stunden logopädisch zu betreuen.

Wir bilden uns regelmäßig durch geeignete Fortbildungen im Bereich der Sprachbildung und Sprachförderung weiter.

4.10 Partizipation

Wir begegnen den Kindern anerkennend und wertschätzend. Wir verstehen sie als Experten für ihre Bedürfnisse und die Gestaltung ihrer Lebenswelten.

Partizipation in Kindertageseinrichtungen ist die ernst gemeinte, entwicklungsentsprechende Beteiligung der Kinder am Kita-Alltag im Rahmen ihrer Erziehung und Bildung. Ihre Bedürfnisse und Interessen werden aufmerksam wahrgenommen und in der Alltagsgestaltung und den pädagogischen Angeboten angemessen berücksichtigt. In dem Maße, in dem die Kinder an für sie wichtigen Entscheidungen beteiligt werden, werden sie ihr Recht sowie ihre Pflicht auf Teilhabe an der Gemeinschaft zunehmend wahrnehmen können. Voraussetzungen für eine gelingende Partizipation in der Kindertageseinrichtung sind sprachliche und soziale Fähigkeiten der Kinder, sowie eine gute Unterstützung der Eltern im Zuge der Erziehungspartnerschaft.

Die Partizipation in der Kindertageseinrichtung ermöglicht den Kindern grundlegende Erfahrungen mit der Teilhabe an unserer demokratischen Gesellschaft. Sie erweitern im Tun ihre Kompetenzen, erleben durch die Mitwirkung und Mitbestimmung ihre Selbstwirksamkeit und stärken ihr Selbstbewusstsein. Sie lernen Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Schon bei der Eingewöhnung nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“ entscheiden die Kinder mit. Das Kind bestimmt das Tempo, in dem es sich von den Eltern lösen möchte und eine neue vertrauensvolle Beziehung zur pädagogischen Fachkraft aufbaut.

Wir unterstützen die Kinder in ihren Bemühungen, ihre Konflikte selbstständig zu lösen. Wir als pädagogische Fachkräfte stellen uns als Vermittler zur Verfügung und bearbeiten bei Bedarf mit den Kindern die anstehenden Fragen: Was ist passiert? Wie kommen wir gemeinsam zu einer Lösung? In Konfliktsituationen in der Vorschulgruppe ruft ein „Streitgong“, den das dafür zuständige Kind schlägt, die Kindergruppe zusammen. Eine verbindliche Gesprächsstruktur, die von der pädagogischen Fachkraft bei der Moderation des Gesprächs vorgegeben wird, gibt den Kindern die Möglichkeit, aus ihrer Perspektive zu erzählen, Lösungsideen zu entwickeln und Kompromisse auszuhandeln. Die Kinder nehmen ihre Möglichkeit der Einflussnahme bewusst wahr.

Damit die Kinder selbstbestimmend spielen und handeln können, haben sie freien Zugang zu verschiedenen Materialien (zum Beispiel Kreativmaterial, Tischspiele, verschiedene Baumaterialien) und können alters- und entwicklungsangemessen selbst bestimmen und entscheiden, in welchem Raum sie spielen möchten.

In den Gruppen gibt es verschiedene Dienste, die die Kinder selbstständig ausführen. Dazu gehört unter anderem der Tisch- und der Pflanzendienst. Die Kinder übernehmen Verantwortung für andere, für die Gemeinschaft und stellen ihr Tun in den Dienst der Gruppe.

Bei Festen oder zu anderen besonderen Anlässen wie beispielsweise Gottesdiensten und Elterncafé sind Kinder bei der Gestaltung der Abläufe, der Dekorationen und der Liederauswahl beteiligt.

In jeder Gruppe gibt es einen Morgenkreis. Er bietet täglich einen Rahmen, in dem die gesamte Kindergruppe zusammenkommt. Im Morgenkreis führen Kinder und pädagogische Fachkräfte Gespräche, suchen und finden Themen für Projekte. Sie planen den Tag, besprechen Konflikte und erleben Gemeinschaft.

Bei den Essensplänen wird Rücksicht auf gesundheitliche, kulturelle und religiöse Bedürfnisse genommen. Die Kinder können im wöchentlichen Speiseplan die Gerichte bewerten und ihre Wünsche äußern. Wie viel sie essen wollen, entscheiden sie selbst.

Jedes Kind beeinflusst mit seiner Persönlichkeit die Atmosphäre und Struktur der einzelnen Gruppe.

In unseren Lernwerkstätten und Projekten, die zur Gestaltung von Bildungsangeboten dienen, wählen die Kinder die für sie interessanten Aktivitäten. Die pädagogischen Fachkräfte beobachten, welche Themen bei den Kindern gerade besondere Neugier und Interesse hervorrufen und entwickeln daraus, häufig gemeinsam mit den Kindern, Projekte.

4.11 Geschlechterbewusste Pädagogik

siehe Konzeption 4.13 Sexualpädagogik in der Kita

4.12 Inklusion, Pädagogik der Vielfalt

Inklusion bedeutet ein Akzeptieren jedes Menschen, unabhängig von Geschlecht, Alter oder Herkunft, von Religionszugehörigkeit oder Bildung, von eventuellen Behinderungen oder sonstigen individuellen Merkmalen. Es ermöglicht ihm eine selbstbestimmte und gleichberechtigte Teilhabe an der Gesellschaft. Alle Menschen sind von Gott gewollt, verfügen über Bildungspotenziale und haben das gleiche Recht auf Bildung.

Alle Kinder unserer Einrichtung werden individuell nach ihren Bedürfnissen, Interessen und Fähigkeiten gefördert. So werden ihre Selbstbildungskräfte wirksam und sie bilden sich individuell in der Gemeinschaft. Aber auch die Gemeinschaft verändert und entwickelt sich mit den Kindern und ihren Familien. Wir stellen die Kinder unserer Einrichtung vor individuelle Herausforderungen, an deren Bewältigung sie wachsen können. Dabei achten wir sehr sorgsam darauf, die Kinder nicht nach ihren erbrachten Leistungen zu beurteilen.

Die Unterschiedlichkeit der Menschen, die in unsere Einrichtung kommen (Eltern, Kinder, Besucher/innen, Mitarbeitende, Handwerker/innen, Projektbeteiligte ...), erleben wir als Vielfalt, die uns bereichert und uns neue Lern- und Bildungsmöglichkeiten bietet. Darum schaffen wir Gelegenheiten für Alle, mit anderen Menschen, mit neuen Erfahrungen, Sichtweisen und Umgangsweisen in Berührung zu kommen. Unsere Mitarbeitenden arbeiten zum Beispiel in fachübergreifenden, heterogenen Teams, in denen Erfahrungen mit Mehrsprachigkeit und unterschiedlichen Familienkulturen vorhanden sind. Wir

Tees aus einem Samowar, traditionelle Kleidung für unsere internationalen Puppen, Berücksichtigung des interreligiösen Kalenders bei der Planung von Festen und Aktionen oder durch Ausprobieren traditioneller Spiele. In unserer Küche wird am Dienstag (auf Wunsch für einzelne Kinder auch täglich) vegetarisch gekocht. Grundsätzlich wird in unserer Küche mit regionalen, saisonalen Lebensmitteln gearbeitet, das spiegelt unsere heimische Kultur wieder. Es finden sich auch internationale Gerichte wie asiatische Nudelpfanne, indisches Curry oder arabische Linsensuppe auf dem Speiseplan. Das schafft eine Atmosphäre von Anerkennung und Sicherheit, aus der heraus die Kinder soziale und interkulturelle Kompetenzen entwickeln können.

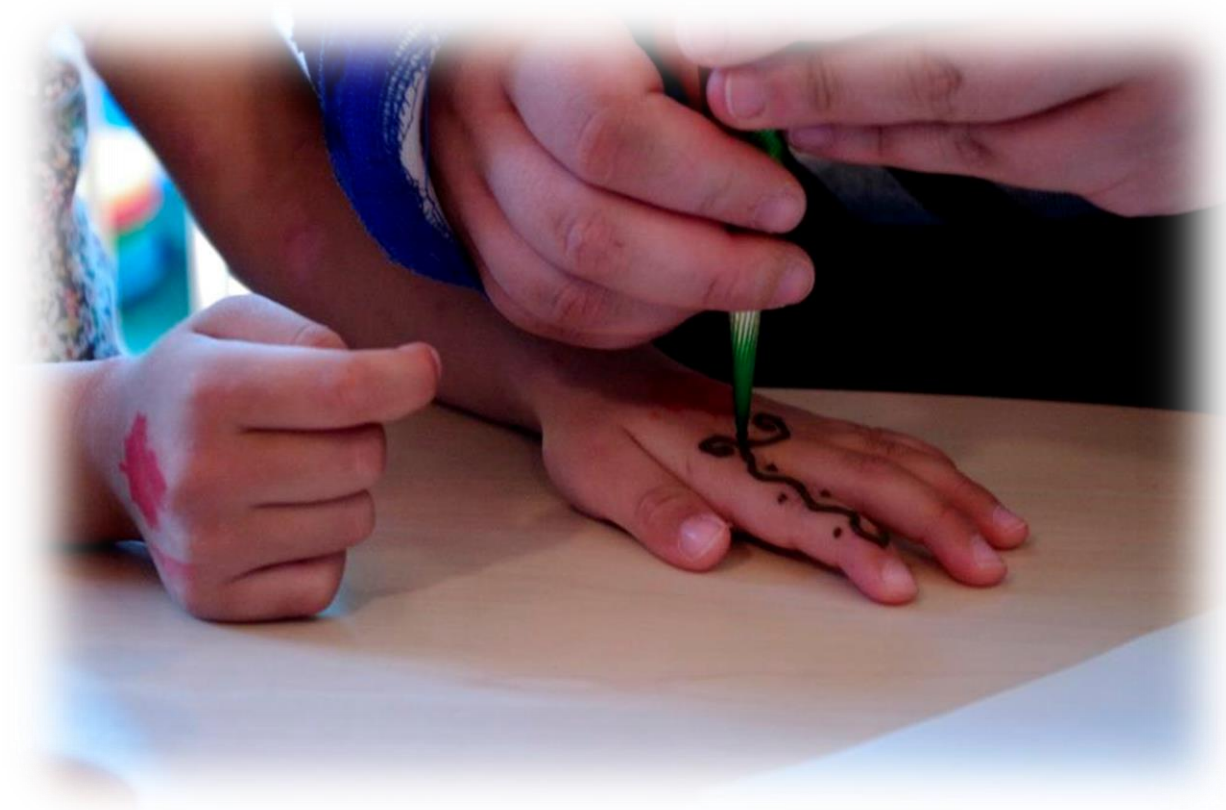
Da auch unser pädagogisches Personal durch die theologisch-religionspädagogische Aufbauqualifizierung und der engen Zusammenarbeit mit dem Pastor der Gemeinde in seiner kulturell religiösen Identität gefestigt ist, ergeben sich in unserem Haus vielfältige Möglichkeiten, um miteinander Spaß zu haben, etwas auf die Beine zu stellen, von und miteinander zu lernen und so Erinnerungen und Erfahrungen zu schaffen, die ein Gemeinschaftsgefühl entstehen lässt und stärkt. So richtete eine multireligiöse Gruppe von Eltern zusammen mit Mitarbeitern unseren Weihnachtsgottesdienst aus, las eine Mutter zu Bairam aus dem Koran vor, oder lädt eine Mutter seit Jahren regelmäßig zum Besuch eines Tempels ein.

In unserem Einzugsgebiet liegen ebenso alte herrschaftliche Villen, wie sozialer Wohnungsbau. Den Familien, die unsere Einrichtung besuchen, stehen unterschiedliche finanzielle Ressourcen zur Verfügung, sie haben unterschiedliche soziale Hintergründe und unterschiedliche Erfahrungen mit Bildung, Freizeit und alltäglichem Leben. Barrieren, die Kinder oder ihre Familien an Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten hindern, wie zum Beispiel Schwierigkeiten, Strukturen im Tagesablauf aufrecht zu erhalten, ein mediales Überangebot oder ungerechtfertigte Erwartungen an die Kinder, werden durch genaue Beobachtung (siehe Beobachtung- und Dokumentation), intensive Zusammenarbeit mit den Eltern und regelmäßige Reflektionen sowie kollegiale Beratung erkannt und abgebaut. Gleichzeitig werden neu entdeckte Ressourcen freigesetzt und genutzt.

Die meisten unserer Mitarbeitenden haben eine Weiterbildung zum Marte Meo Practitioner absolviert. Sie sind in der Lage, durch einen professionellen, ressourcenorientierten Blick auf einzelne Situationen Rückschlüsse für den Erhalt, die Verbesserung und den Aufbau fruchtbarer Erzieher/Kind-, Eltern/Kind- und Kind/Kind-Beziehungen zu ziehen und so ihr eigenes Handeln zu reflektieren und anzupassen. Dadurch werden die Kinder individueller gefördert und Eltern werden vertrauensvoll und wertschätzend beraten.

Elternbegleiter stehen den Eltern zur Verfügung, bieten Thementreffen wie beispielsweise „Spiele für Kinder bis vier Jahre“, Bücherverleih oder „Hamburg zum Nulltarif“ an. Aber auch Gelegenheiten zum Austausch über alltägliche Sorgen wie zum Beispiel „Mein Kind will sich am Morgen nicht anziehen“ oder „Unser Kind bleibt abends nicht im Bett liegen“ werden genutzt.

Die Eltern sind Experten für ihr Leben und ihre Kinder, denen wir partnerschaftlich zur Seite stehen. Auf dieser Grundlage werden passgenaue Unterstützungsmöglichkeiten, bei Bedarf auch mit externen Partnern wie dem Familienplanungszentrum, Schulen oder Kinderärzten angeboten oder vermittelt.



Inklusion bezieht sich nicht nur auf unsere Einrichtung, sondern ist eine gesellschaftliche Form des Zusammenlebens. Sie ist kein Ziel, das irgendwann erreicht ist, sondern sie ist vielmehr ein stetiger, sich ändernder Prozess, der eine innere Haltung erfordert, in der es um Menschlichkeit, Fairness, Ehrlichkeit, Solidarität, Selbstreflexion und bewusstes soziales Handeln geht. Diese Haltung einzunehmen, erfordert ein hohes Maß an Überzeugung und die Bereitschaft, an sich zu arbeiten. Inklusion bedeutet ein kontinuierliches Bewusstmachen und Überprüfen des eigenen Denkens, Handelns und des verbalen und nonverbalen Ausdrucks. Wir gestalten täglich aufs Neue eine intensive Auseinandersetzung mit persönlichen Denk- und Verhaltensstrukturen, verbunden mit der Bereitschaft diese aufzubrechen. Wir sind neugierig und offen für Neues und Unbekanntes.

Mitarbeitendenbesprechungen, Qualitätszirkel, kollegiale Beratungen und Teambesprechungen, werden genutzt, um über Themen wie Diskriminierung, Vorurteile und ausgrenzendes Verhalten (zum Beispiel: „Sind Spitznamen diskriminierend?“) zu diskutieren. Werden die Mädchen häufiger für hauswirtschaftliche Tätigkeiten, wie Tischdienst, herangezogen als die Jungen? Welche Erwartungen stellen wir an Kinder, deren Eltern über wenig finanzielle Mittel verfügen? Bestehen Strukturen, die eventuell Kindern oder ihrer Familie den Zugang zu Bildung erschweren? Wir überprüfen unsere Verhaltensweisen und erarbeiten bei Bedarf alternative Handlungsmöglichkeiten und setzen diese um. Ziel ist es, sich klar gegen Ausgrenzung und Abwertung jeglicher Art zu positionieren.

Uns ist bewusst, dass in der Kindergruppe Diskriminierung und Ausgrenzung stattfinden. „Ich möchte dich nicht anfassen, deine Haut ist so braun.“, „Du bist ekelig, weil du Schwein isst“, „Du kannst nicht in unserer Mannschaft spielen, du bist ein Mädchen.“ sind einige Beispiele dafür. Auch hier gilt es, Diskriminierung nicht zu ignorieren, sondern bewusst wahrzunehmen und in der Kindergruppe zu thematisieren und sich so immer klar gegen die Ausgrenzung zu positionieren (Vorbildverhalten).

4.13 Sexualpädagogik in der Kita

Sexualerziehung, sexuelle Bildung und Schutz vor sexualisierter Gewalt sind nicht nur grundlegende Bedürfnisse, sondern gehören zu den Rechten eines jeden Kindes. Sie sind in der UN-Kinderrechtskonvention verankert und für unsere Gesellschaft verbindlich.

Kindliche Sexualität ist dadurch gekennzeichnet, dass sie spontan neugierig und spielerisch ist. Sie ist nicht auf zukünftige Handlungen orientiert, sie gilt dem lustvollen Erleben des Körpers mit allen Sinnen. Es besteht der Wunsch nach Nähe, Geborgenheit und Vertrauen. Kinder schaffen sich beim Kuscheln, Kraulen, Schmusen ein Wohlgefühl. Diese Handlungen werden vom Kind nicht bewusst als sexuelles Agieren wahrgenommen.

Zur gesunden körperlichen, seelischen und sozialen Entwicklung gehören auch die Wahrnehmung und Erforschung des eigenen Körpers. Sexuelle Neugierde gehört zu einer gesunden physischen und psychischen Entwicklung, genauso wie das Genießen von Lustgefühlen am eigenen Körper.

Die Entwicklungspsychologie beschreibt dazu verschiedene Entwicklungsphasen:

Die Orale Phase beginnt schon im Mutterleib (0 Jahre). Nach der Geburt saugen die Kinder an der Brust, den Fingern oder der Flasche. Mit dem Mund wird die Welt entdeckt!

Während der Analen Phase matschen die Kinder gerne und wollen mit allen Sinnen das Essen und verschiedene Materialien (Sand, Wasser, Kot, etc.) erforschen.

In der Warum- und Eigensinnphase, der sogenannten „Trotzphase“, entdecken die Kinder die Macht über ihren Körper. Häufig kommt es in diesem Zusammenhang zu Machtkämpfen. Dies wird von unseren pädagogischen Fachkräften ernstgenommen und es wird damit individuell und fachlich umgegangen.

Beispiele:

- „Ich möchte das nicht essen.“
- „Diese Hose mag ich nicht anziehen.“
- „Ich schaffe das alleine!“

Fragen von Kindern zur Unterschiedlichkeit von Mädchen und Jungen werden von den pädagogischen Fachkräften sachlich beantwortet (geschlechtsspezifische Körperteile werden sachlich benannt: „Penis, Scheide“). Zur altersentsprechenden Entwicklung gehören auch Körpererkunden, Rollenspiele und „Doktorspiele“, in denen Kinder ihre Körper- und Geschlechtsteile erforschen und vergleichen. Das Element der Selbstbestimmung ist dabei wesentlich. Die beteiligten Kinder bestimmen, ob sie an einem Spiel teilnehmen und setzen ihre Grenzen selbst. Sie können sich jederzeit bei den pädagogischen Fachkräften Hilfe holen. Wir thematisieren mit den Kindern bei Bedarf diese Rollenspiele und erarbeiten mit ihnen Regeln für einen guten Umgang miteinander:

Beispiele für Regeln für die Kinder:

- Dein Körper ist wie ein Schatz. Er gehört nur Dir. Du bestimmst, wer Dich nackt sieht, wer Dich anfasst oder küsst.
- Die Signalworte „NEIN“ und „STOP“, sind verbindlich und dürfen immer gesagt werden! Sie müssen sofort Berücksichtigung finden.
- Nichts in Körperöffnungen stecken.

Die pädagogischen Fachkräfte haben für diese Themen eine große Sensibilität und Feinfühligkeit. Sie achten ganz besonders auf die Signale der Jüngsten, um bei Bedarf einzugreifen. Dabei werden die Grenzen der Kinder ebenso berücksichtigt wie die Grenzen der Eltern und der pädagogischen Fachkräfte. Die Information der Eltern und der Austausch mit ihnen zum Thema und zu dem Umgang mit der kindlichen Sexualität in unserer Einrichtung, sind uns wichtig.

Indem wir Erfahrungsräume für die Kinder und mit ihnen entwickeln und gestalten, können sie ein Gefühl für ausgeglichenes und authentisches Verhalten entwickeln. Wir schaffen Rückzugsorte, die es den pädagogischen Fachkräften auch erlauben zu beobachten, dass keine Grenzen überschritten werden.

Wir beziehen Mädchen und Jungen bei der Entwicklung von Fragestellungen oder Projekten zur Sexualität ein. Unsere Zielsetzung ist es, offen und entwicklungsentsprechend auf kindliche Fragen zu reagieren.

Beispielsweise:

- „Der Junge sieht anders aus als ICH, warum?“
- „War ICH auch in Mamas Bauch?“
- das „ICH –PROJEKT“
- das „HALT-STOP-PROJEKT“

Auf Provokationen durch sexualisierte Sprache reagiert das Fachpersonal situationsangemessen und zeitnah. Provokationen werden nicht zugelassen. Wir wirken in diesen Situationen darauf ein, in dem wir das Kind deutlich darauf hinweisen, dass diese Aussage eine Beleidigung ist und wir uns nicht gegenseitig beleidigen. Wir zeigen dem Kind Alternativen auf, seine Gefühle oder seine Bedürfnisse auszudrücken.

Sorgen von Eltern hinsichtlich sexualisierter Sprache nehmen wir ernst und stehen beratend zur Seite.

Um den Kindern beim Toilettengang ihre Privatsphäre zu ermöglichen, sind unsere Toiletten mit Schwingtüren versehen. Sie bieten den Kindern einen Sichtschutz und lassen sich von innen verriegeln. Um sexuelle Grenzverletzungen der Kinder untereinander zu vermeiden und den Kindern ihre Entwicklung selbstbestimmt zu ermöglichen, achtet unser Fachpersonal auf ein Einhalten verbindlicher Regeln für den Umgang miteinander.

Unser pädagogisches Fachpersonal beobachtet regelmäßig die Kinder im Kita-Alltag. Sie tauschen miteinander ihre Wahrnehmungen und subjektive Deutungen aus, bewerten sie fachlich und dokumentieren sie. Sie sind aufmerksam für Signale oder Handlungen, die auf eine mögliche sexuelle Grenzverletzung oder eine eventuelle Kindeswohlgefährdung schließen lassen. Alle Mitarbeiter sind darüber informiert, wie bei Verdacht einer Verletzung der körperlichen oder sexuellen Selbstbestimmung gehandelt wird.

Unsere Einrichtung hat ein Kinderschutzkonzept entwickelt. Dieses wird in regelmäßigen Abständen überprüft und bei Bedarf ergänzt.

5 Die Bildungsbereiche

5.1 Körper, Bewegung und Gesundheit

Gesundheit und Wohlbefinden sind abhängig von den Lebens- und Lernbedingungen des Alltags. In unserer Kita bieten wir den Kindern eine Fülle von Möglichkeiten

Erfahrungen zu machen, die ihnen helfen, ihre Befindlichkeiten wahrzunehmen.



Sie lernen, dass sie ihr Befinden verändern, bei Bedarf sogar verbessern können. Die Kinder erfahren, was sie tun können, um ihr Wohlbefinden zu fördern und zu stärken. Sie lernen, Verantwortung für sich und ihre Gesundheit zu übernehmen. Sie erwerben Wissen über gesundheitsförderndes Verhalten.

Kinder erschließen sich ihre Umwelt über ihren Körper, ihre Sinne. Sehen, riechen, schmecken, hören, tasten sind Sinneswahrnehmungen, die den Kindern ermöglichen, sich die Welt zu erschließen. Sie nehmen diese Eindrücke wahr, deuten sie, ziehen eigene Schlüsse und kommen zu Erkenntnissen, die sich als Lernerfahrung zeigen.

Bewegung bildet die Grundlage für vielseitige Lernprozesse und ist damit die Voraussetzung für die Entwicklung kognitiver, emotionaler, sozialer und sprachlicher Kompetenzen.

Vom ersten Lebenstag an sind Kinder selbsttätig und gewinnen so Erfahrungen über sich selbst, ihre räumliche und dingliche Umwelt und über ihre Mitmenschen. Sie erweitern ihre Spiel- und Handlungsfähigkeiten und erfahren ihre Grenzen. Die Kinder entwickeln auf diese Weise Lust an Bewegung, erweitern ihren Bewegungsradius und probieren sich körperlich aus. Wir motivieren die Kinder, sich auch durch Misserfolge (beispielsweise Herunterfallen beim Hangeln lernen) vom einem Vorhaben nicht abbringen zu lassen und es wieder zu probieren. So können die Kinder Bewegungssicherheit und Koordinationsvermögen entwickeln. Sie lernen zum Beispiel Laufen und Anzuhalten, Gegenstände zu tragen, Bälle mit dem Fuß zu schießen, Werfen und Fangen, Roller- und Radfahren.

Unsere Kita bietet durch eine bewegungsfreundliche Gestaltung der Innen- und Außenbereiche und durch Bewegungsangebote dazu eine Vielzahl von Möglichkeiten und Gelegenheiten. Die Kita verfügt über zwei Spielplätze mit vielfältigen Bewegungsangeboten (klettern, schaukeln, wippen, rutschen etc.). Alle Gruppen

haben wöchentlich die Möglichkeit einen Bewegungsraum zu nutzen, in dem gezielte Bewegungsangebote bereitstehen und in dem regelmäßigen Bewegungsbaustellen aufgebaut werden. So entwickeln die Kinder gemeinsam mit Anderen Freude und Ausdauer. Sie spornen sich gegenseitig an, schwierige Bewegungsherausforderungen zu meistern.

Insbesondere die Kinder, die Zuhause nur wenige Möglichkeiten zur Bewegung haben, werden bei uns ermutigt, in der Gemeinschaft aller Kinder vielfältige Bewegungserfahrungen zu sammeln. So erleben sie Bewegung als ein positives Element zur Selbstwahrnehmung und für ihr Wohlbefinden. Die Kinder bestimmen mit, können aktiv sein und erleben sich als selbstwirksam. Sie erfahren eigene Grenzen und lernen sie zu vertreten, zum Beispiel beim Kräftemessen. Dabei nehmen sie wahr, dass es notwendig ist, Regeln einzuhalten (nie auf den Kopf, den Rücken schlagen, andere nicht treten, kratzen, beißen), um die eigene Befindlichkeit und die der Anderen zu berücksichtigen.

Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre Spiel- und Bewegungsräume stets zu erweitern (zum Beispiel in Waldwochen oder beim Besuch anderer Spielplätze). Unser Ziel ist es, ihnen Erfahrungen von Eigentätigkeit und Selbstwirksamkeit zu ermöglichen. So entwickeln sie eine positive Beziehung zu ihrem eigenen Körper und erleben, was sie alles können. Wir gestalten ihre Bewegungsräume so, dass sie Herausforderungen erleben und ihre Potentiale weiterentwickeln können.

Wir achten auf eine angemessene Balance von Bewegungs- und Ruhephasen im Tagesverlauf, zum Beispiel nach dem Mittagessen mit anschließender „Lesestunde“ als Ruhephase nach dem aktiven Vormittag. Rückzugsecken wie „Kuschelhöhlen“ und „Lesecken mit Sofas“ stehen den Kindern in den Gruppenräumen zur Verfügung, um ihnen im Tagesverlauf nach Bedarf ruhige Aktivitäten zu ermöglichen. Auf diese Weise erfahren die Kinder, dass sie ihr Wohlbefinden, entsprechend ihrem Bedürfnis, aktiv selbstwirksam steuern können.

Wir nehmen die Mahlzeiten regelmäßig und gemeinsam ein. Auf diese Weise erleben unsere Kinder eine positive Esskultur. Wir legen Wert darauf, gemeinsam mit den Kindern eine Tischgemeinschaft zu erleben, die ein fester Bestandteil des Tagesablaufs ist. Durch Rituale wie Tischgebete und Tischsprüche markieren wir den gemeinsamen Beginn und gestalten mit den Kindern eine positive Atmosphäre.

Unsere Einrichtung bietet jeden Tag ein gesundes und ausgewogenes Mittagessen an, welches frisch in der kitaeigenen Küche zubereitet wird und auf die Bedürfnisse der kindlichen Ernährung abgestimmt ist. Die Kinder erhalten eine abwechslungsreiche und ausgewogene Verpflegung, die den altersangemessenen Nährstoffbedarf berücksichtigt. Einmal wöchentlich bieten wir ein Fleisch- (kein Schweinefleisch) und ein Fischgericht an. Es gibt außerdem Gemüse-, Reis-, Nudel- und Kartoffelgerichte. Zusätzlich werden mehrmals in der Woche Salate oder Rohkost angeboten und zum Nachtisch Obst gereicht. Nachttische wie Quarkspeisen werden ohne Kristallzucker zubereitet. In unserer Einrichtung stehen Speisepläne über das Verpflegungsangebot zur Verfügung. Auf diese Weise können sich die Eltern und die Kinder mit ihren Eltern darüber informieren, was es zu essen gibt und auch darüber ins Gespräch kommen. Wir berücksichtigen Lebensmittelunverträglichkeiten bei den Kindern. Aufgrund der kulturellen Vielfalt unsere Einrichtung steht außerdem ein vegetarisches Essen zur Verfügung.

Die Speisen werden regelmäßig angeboten und schmecken den Kindern. Bei der Zubereitung werden die Wünsche der Kinder mitberücksichtigt. Zuckerfreie Getränke stehen jederzeit zur Verfügung.

Die Kinder entscheiden selbst, was und wie viel sie essen möchten. Ein Gefühl für Hunger, Durst und Sättigung entwickeln sie, indem sie sich selbst die Menge an Lebensmitteln oder Getränken nehmen. So lernen die Kinder mit allen Sinnen zu genießen und auch abzulehnen, was nicht schmeckt.

Wir thematisieren sowohl mit den Kindern, als auch mit den Eltern auf Elternabenden, das Thema „Gesunde Ernährung“. Das mitgebrachte Kita-Frühstück sollte aus Brot, Joghurt, Obst und/oder Gemüse bestehen. In größeren Abständen, zu besonderen Anlässen beispielsweise, werden „Süße Frühstücke“ veranstaltet, denn auch süße Nahrungsmittel sollen nicht ganz vom Speiseplan verbannt werden. Auch sie sollen in Maßen gegessen werden können. Der maßvolle Genuss kann ebenfalls eine positive Lernerfahrung sein und vermittelt den angemessenen Umgang mit Naschereien.

In vielen Gruppen steht ein Obst- und Gemüsekorb zur Verfügung, der von den Eltern und Kindern bestückt wird. In anderen Gruppen wird an einem Tag in der Woche mit den Kindern gemeinsam ein gesundes Frühstück zubereitet. Die Kinder bereiten selbst etwas zu, das schmeckt und sie lernen Nahrungsmittel in ihrer Vielfalt kennen und unterscheiden. Sie lernen den Zusammenhang von Ernährung und Gesundheit kennen. Bei der Zubereitung werden ebenfalls soziale Kompetenzen geschult, wie zum Beispiel andere wahrzunehmen, sich gegenseitig zu unterstützen und Regeln auszuhandeln.

Die Kinder werden in ihren Fähigkeiten gestärkt, Hygiene und Körperpflege zu beachten. In unserer Einrichtung stehen den Kindern hierzu altersgerecht gestaltete Waschräume zur Verfügung. Das Händewaschen vor und nach den Mahlzeiten sowie nach dem Toilettengang ist als festes und immer wiederkehrendes Ritual im Tagesablauf verankert.

Unsere Kinder bestimmen selbst, wann sie bereit sind, keine Windel mehr zu tragen. Schon im Krippenbereich können die Kinder erste Erfahrungen mit dem Benutzen der Toilette sammeln. Wir gestalten den Übergang zum Trockenwerden zusammen mit den Eltern. Wenn wir in Absprache mit den Eltern wahrnehmen, dass die Kinder über die nötige Körperwahrnehmung hierzu verfügen, motivieren wir die Kinder mit dem Toilettengang zu beginnen.

Die Kinder haben nach den Mahlzeiten die Gelegenheit ihre Zähne zu putzen. Die pädagogischen Fachkräfte leiten die Kinder zu regelmäßigem Zähneputzen an. Im Zusammenhang mit der gesunden Ernährung und dem im Jahresverlauf wiederkehrenden Projekt „Mein Körper“ werden auch Angebote zum Thema Zahngesundheit gemacht. Zweimal jährlich besucht uns die Fachkraft von der Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege Hamburg und vermittelt den Kindern altersgerecht das richtige Zähneputzen. Einmal im Jahr besucht uns die Zahnärztin des Gesundheitsamtes und überprüft, nach Zustimmung der Eltern, die Zähne der Kinder.

5.2 Soziale und kulturelle Umwelt

Jedes Kind ist eine einzigartige, unverwechselbare, eigenständige Persönlichkeit. Wir nehmen jedes Kind mit allen seinen Fähigkeiten und Stärken bewusst an, begleiten es in seiner Entwicklung und fördern es bei Bedarf gezielt.

Die Kinder erhalten in unserer Kindertageseinrichtung Anregungen, wie sie zum Beispiel ihre Wünsche und Bedürfnisse äußern, damit sie ihre eigene Persönlichkeit finden und entwickeln.

Das Gemeinschaftsgefühl wird gefördert, um jetzige und auch spätere Lebenssituationen zu bewältigen. Dabei nehmen wir bewusst auch Herausforderungen in den Blick und vermitteln den Kindern, dass diese eine Chance darstellen. Bei

Konflikten ermutigen wir die Kinder, konstruktiv nach Lösungen zu suchen und begleiten sie dabei. Die Kinder bringen sich mit ihren jeweiligen Kompetenzen in den Gruppenalltag ein. Sie erleben sich gegenseitig als groß und auch klein, als stark und auch hilflos, als helfend und auch Hilfe suchend.

Diese eigenen Erfahrungen, die die Kinder machen, sind die Grundlage für ein gegenseitiges Verständnis. Sie erleben sich in verschiedenen Situationen in unterschiedlichen Rollen und lernen damit klar zu kommen. Sie lernen verantwortliches Handeln und sich für andere zu engagieren, zum Beispiel, wenn sie sich gegenseitig helfen, teilen, aufeinander Rücksicht nehmen.

Wir ermöglichen den Kindern durch attraktives und schöpferisches Spielen, beispielsweise in Rollenspielen, sich frei zu entfalten und zu erproben. Wir ermutigen die Kinder zur Eigeninitiative, beispielsweise Spiele selbständig zu erfinden oder benötigte Materialien herzustellen oder zu beschaffen.

Im Spielen und in Gesprächen lernen die Kinder miteinander, übereinander und voneinander. Dabei bringen sie sich mit ihrer ganz eigenen Persönlichkeit und ihrem Erfahrungshintergrund aus ihrem Familienleben ein.

Die Kinder erleben bei uns ihre Zugehörigkeit zur Gruppe, indem sie Gefühle wie Geborgenheit, Hilfsbereitschaft, Mitgefühl und Freundschaft erfahren. Wir nehmen sie so an, wie sie sind und vermitteln ihnen dadurch das Gefühl der Wertschätzung. Neben den positiven Erfahrungen lernen sie gleichzeitig auch, mit negativen Gefühlen umzugehen, zum Beispiel Wut oder Enttäuschung.

Alle Familien sind in unserer Einrichtung willkommen, unabhängig von ihrer Kultur, Religion, ethnischen Zugehörigkeit oder ihrer wirtschaftlichen Situation. Durch das christliche Menschenbild, das die Grundlage unseres Handelns in einer evangelischen Kindertagesstätte bildet, bieten wir allen Menschen Heimat und Geborgenheit.

Wir feiern die Feste des kirchlichen Jahreskreises, die immer wiederkehrenden Höhepunkte bilden und unseren Alltag beleben. Die Kinder sind mit viel Freude bei den Vorbereitungen beteiligt. Wir ermöglichen Eltern und Kindern großen Freiraum beim Gestalten der gemeinsamen Feiern. Sie können eigene Ideen in die Planung mit einbringen und sich bei der Durchführung beteiligen.

Jedes Jahr feiern wir in unserer Einrichtung Ostern, Pfingsten, Sommerfest, Erntedankfest, St. Martin, Weihnachten und alle Kindergeburtstage.

Ihre nahe, sozio-kulturelle Umwelt lernen die Kinder bei uns auf den Entdeckungsreisen (Ausflügen) in die nähere oder weitere Umgebung kennen. Wir besuchen zum Beispiel unsere Kirche, Tiergärten und verschiedene Theater. In regelmäßigen Abständen führen wir Waldbesuche durch, bei denen die Kinder den Wald und die Natur erkunden.

Alle Familien sind in ihrer Unterschiedlichkeit und Vielfalt eine große Bereicherung für unsere Einrichtung. Wir unterstützen die Kinder mit unterschiedlicher sozialer und kultureller Herkunft ihre Lebenswelten zu verstehen, ihr Leben aktiv, selbstbestimmt und verantwortungsvoll zu gestalten. Eltern und Kinder erleben in unserer Einrichtung ein harmonisches und herausforderndes Zusammenleben und ein Miteinander von Menschen aus verschiedenen Kulturen.

5.3 Kommunikation: Sprache, Schriftkultur und Medien

siehe Konzeption 4.9 Kommunikation und Sprachbildung

5.4 Bildnerisches Gestalten

Kinder haben ein natürliches Interesse an künstlerischen Ausdrucksweisen. In unserer Kita finden sie eine künstlerisch anregende Umgebung vor, die ihre Neugierde weckt, sie motiviert, selbst tätig zu werden und damit ihre Selbstbildungsprozesse initiiert. Durch spielerisches Experimentieren mit verschiedenen Materialien entdecken und begreifen sie die Welt. Sie erkennen, verstehen und erfassen Zusammenhänge. Kinder setzen sich intensiv mit den Dingen, die sie bildnerisch verarbeiten, auseinander.

Sie analysieren, vergleichen, finden Wichtiges und Bedeutsames heraus, erkennen Unwichtiges, bringen mit Formen, Farben und Linien etwas zum Ausdruck. Sie erfahren Grenzen und stoßen auf Fragen. Durch eigenständiges Denken und Handeln überwinden sie diese Schwierigkeiten.

Sie erfahren beispielsweise, dass ...

- ... neue Farben entstehen, wenn sie miteinander gemischt werden.
- ... nicht für alle Dinge die gleiche Klebe geeignet ist.
- ... ein Turm nicht umkippt, wenn die großen und schweren Elemente unten liegen.

Die Konzentrationsfähigkeit wird geübt, Geduld wird gefordert; aber vor allem geht es in der künstlerischen Auseinandersetzung der Kinder um das Erhalten und Entwickeln der natürlichen Freude, selbst Etwas zu schaffen, fantasievoll und mit Poesie.

In der Auseinandersetzung mit Stilrichtungen, ästhetischen Fragestellungen und dem Philosophieren über unterschiedliche Vorlieben (Was gefällt dir? Warum? Was macht es aus? Wieso gefällt uns diese nicht?) werden die Kinder empfindsamer, aufgeschlossener für Kunst und Ästhetik.

Die Werke der Kinder zeigen, was sie beschäftigt und was für sie wichtig ist. Das bringen sie künstlerisch zum Ausdruck. Bei ihrem Werk geht es nicht vordergründig um ein Ergebnis in Form von schönen Produkten.

Wir erhalten die Neugier und die Entdeckungsfreude der Kinder, in dem wir ihnen die Möglichkeit bieten, eigene Kunsterfahrungen zu sammeln, ihre individuellen Ideen in vielfältiger Weise umzusetzen und sich auszuprobieren. Wir begleiten das Kind bei seinen Entdeckungen und geben Einblick, Anregungen und Anleitungen in die vielfältigen Möglichkeiten der bildnerischen Arbeit.

Die Kinder erwerben Geschicklichkeit und Sicherheit im Umgang mit vielfältigen Techniken und Materialien, insbesondere die Fähigkeit des Gestaltungsvermögens. Sie lassen, inspiriert durch die Anregungen anderer Kinder, anderer Künstler oder der pädagogischen Fachkräfte und der kreativen Umgebung, ihrer Fantasie freien Lauf und setzen spontane und unkonventionelle Ideen um. Das Erfolgserlebnis erhöht die Freude an der bildnerischen Arbeit und steigert damit gleichzeitig den Leistungswillen, die Ausdauer sowie das Selbstvertrauen und das Selbstbewusstsein. Wir stimmen unserer Angebote auf das Können und die Entwicklung der Kinder ab, damit sie sich die Aufgaben zutrauen und gefordert, aber nicht überfordert werden.



Kinder lernen bei uns verschiedene **Materialien...**

- Ton-, Seiden- und Krepppapier
- Papier-, Stoff- und Lederschnipsel
- Papierrollen
- Wolle
- Watte
- Perlen
- Korken
- Naturmaterialien wie Blätter, Eicheln, Kastanien, Körner, Baumrinde, Zweige, Steine

... und verschiedene **Arbeitstechniken** kennen.

- Zeichnen
- Malen mit Bunt- und Wachsstiften, mit Aquarell-, Wasser-, Fingerfarben
- Drucken mit Kartoffeln, Schwämmen, Stempeln, Blättern, Fingern
- Falten
- Kleben
- Kneten
- Schnipseln
- Schneiden
- Stempeln
- Einfädeln
- mit den Materialien experimentieren und bauen

In den ersten Beschäftigungen liegt der Schwerpunkt beim Kennenlernen des Materials und der Verhaltensweisen, die für die Techniken erforderlich sind. Die Freude am Gestalten steht immer im Vordergrund.

Wir geben den Kindern Gelegenheit, zu ihren Werken etwas zu erzählen. Das fördert die sprachliche Kompetenz und veranlasst die anderen Kinder intensiver zu betrachten. Die Kinder benennen Dinge, die sie sehen und Einzelheiten, die sie wahrnehmen. Die Kinder lernen die Anstrengungen und Leistungen anderer zu achten und zu erkennen. Sie haben Gelegenheit, entstandene Ergebnisse mit anderen zu betrachten, zu vergleichen und sich Anregungen zu holen, um dann weiter zu arbeiten. Die Kinder arbeiten auf

dem Tisch, oder auf dem Boden, draußen im Garten, auf der Wiese und im Wald, je nach Thema, Anlass und Materialbedarf.

5.5 Musik

Musik, Töne, Rhythmus, Stimmen, Geräusche und Lärm sind das Erste, was ein Kind schon im Mutterleib von der Außenwelt wahrnimmt. Diese Klangeindrücke begleiten uns durch das gesamte Leben und haben einen großen Einfluss auf unsere Entwicklung.

Bewusstes und aktives Erzeugen von Klängen, Tönen und Geräuschen, das Musizieren wirkt auf den ganzen Körper, schult das Gehör, die Beherrschung von Stimme und es stimuliert unseren Geist und unsere Seele, unsere Befindlichkeit. Musik und Rhythmik wirken sich positiv auf die emotionale, soziale, ästhetische, intellektuelle und sprachliche Entwicklung der Kinder aus. Singen und Musizieren sind feste und unverzichtbare Bestandteile unseres Kitaalltags.

Wir singen Lieder, deren Inhalte den Jahreszeiten entsprechen oder die die gerade durchgeführten Projekte aufgreifen. Die Gestaltung der christlichen Feiertage wird mit Musik und Gesang begleitet.

Wir üben neue Lieder, um diese dann gemeinsam zu singen. Beim gemeinsamen Singen und Musikmachen wird die Zusammengehörigkeit gestärkt und das Miteinander gefördert. Dabei werden Ausdauer, Konzentration, Reaktionsschnelligkeit und die Koordinationsfähigkeit gefördert. Die Kinder müssen aufeinander hören, sich abstimmen und sich selbst wahrnehmen. Die allerschönste Freude dabei ist das Gemeinschaftserlebnis und das Gefühl, Teil eines großen Ganzen zu sein.

Die Kinder experimentieren mit verschiedenen Arten von Instrumenten, zum Beispiel mit selbstgebauten einfachen Klang- und Rhythmusinstrumenten und mit unserem Instrumentarium, das aus Rasseln, Regenmacher, Trommel, Xylophon, Triangel, Glöckchen, Zimbel, Gitarre und Harfe besteht. Die Kinder machen Erfahrungen auf vielen Ebenen, wenn sie Musik machen. Sie erfahren beispielsweise, dass hohe und tiefe, laute und leise, gleichbleibende und wechselnde Töne unterschiedlich erzeugt werden und unterschiedliche Empfindungen auslösen. Sie erleben Harmonie und Disharmonie, Rhythmus, Tempo und Zeit. Die Kinder erfahren, dass man beispielsweise auch mit Topfdeckeln, Stöcken oder Bausteinen Musik machen kann. Sie erleben ihren Körper als Instrument, das Töne erzeugen kann. Sie erfahren, dass die eigene Stimme unverwechselbar ist, sich verändern kann. Sie erleben sie als Ausdrucksmittel für Emotionen und dass sie zusammen mit der Musik wunderbar klingt. Sie erzeugen mit Teilen des Körpers Geräusche, die gezielt beim Musizieren eingesetzt werden wie Klatschen, Stampfen, Schnalzen, Schnipsen. Sie bewegen sich zur Musik und bringen im Tanz Gefühle und Geschichten zum Ausdruck.

Durch Musik und/oder durch akustische Signale bekommen die Kinder Orientierung im Tagesablauf. Immer wiederkehrende Situationen wie Morgenkreis, Mahlzeiten, Angebote und Aktivitäten werden mit bestimmten Liedern, Versen, Klängen oder Rhythmen (mit Schlegeln auf der Klangschale, mit einem Glöckchen) eingeleitet und auch beendet.

Wir lenken die Aufmerksamkeit der Kinder auf Geräusche der Umwelt, wie Vogelgezwitscher, Hundegebell, Blätterrauschen, Wind-, Wasser-, Verkehrs- und Werkzeuggeräusche und wie sich die Geräuschkulissen je nach Jahreszeit verändern.

Die Kinder lernen verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten kennen (Stimme, Sprache, Bewegung, Tanz). So entwickeln sie auch ein Verständnis für die Ausdrucksweisen von Anderen.

Die Kinder haben die Möglichkeit Musik aus der Musikanlage zu erleben als Begleiter von Aktivitäten, als Grundlage für Bewegung, Tanz, Spiel, Traumreisen oder auch als bewusst gehörte Musik, die den Kindern beim Entspannen hilft.

Die Kinder lernen unterschiedliche Musikrichtungen kennen, von Volksmusik über klassische Musik bis hin zu moderner Kindermusik. Einmal in der Woche wird die musikalische Bildung durch zwei ehrenamtliche musikalische Mitarbeiter bereichert, die mit den Kindern in den Gruppen gemeinsam singen. Sie bringen den Kindern traditionelle Lieder bei und begleiten instrumental kleine, musikalische Inszenierungen.

Wir laden Musiker ein, die für unsere Kinder kleine Konzerte geben und sie so mit klassischer Musik aus verschiedenen Epochen und mit verschiedenen Instrumenten bekannt machen.

5.6 Mathematische Grunderfahrungen

Die Grundlagen für mathematisches Denken werden in den ersten Lebensjahren entwickelt, wenn das Kind erste eigene Erfahrungen durch Bewegung, Rollenspiel, Ordnen, Sortieren, Vergleichen, Messen, Schätzen und Erfahrungen mit Zeit und Raum macht.

Durch diese Erfahrungen werden prägende neuronale Netze im Gehirn angelegt, die eine wichtige Bedingung für den späteren Wissenserwerb sind.

Mathematisches Verständnis ermöglicht den Kindern, klare Strukturen zu erkennen. Diese Strukturen vermitteln ihnen Verlässlichkeit und bieten Orientierung.

„Lernen ist Erfahrung. Alles andere ist nur Information.“ - Dieses Zitat von Albert Einstein gilt auch bezogen auf die mathematischen Grunderfahrungen. Wirkliches Verstehen benötigt den „Klick“ im – eigenen! – Kopf. Dazu brauchen die Kinder unzählige Gelegenheiten, ihre eigenen Erfahrungen so oft zu machen, bis in ihnen die Erkenntnis auftaucht: „Aha, so ist das!“

Zum Beispiel machen die Kinder die Erfahrung, dass sich Murmeln (Kekse, Bausteine...) manchmal mit der Freundin/dem Freund gleichmäßig teilen lassen und manchmal etwas übrigbleibt.

Oder sie stellen am Ende eines Turmbaus fest, dass der Turm manchmal eine Spitze hat und manchmal nicht.

Durch diese Erfahrungen kommen die Kinder dem Geheimnis der geraden und ungeraden Zahlen ein bisschen auf die Spur. Die Beschäftigung mit den Ordnungsstrukturen der Mathematik macht Mädchen und Jungen Spaß und lässt sich in allen Entwicklungsstufen beobachten. Wir geben den Kindern in unserer Einrichtung Gelegenheiten, eine Fülle solcher Erfahrungen zu sammeln.

Die Kinder beschäftigen sich im Bereich der mathematischen Grunderfahrungen mit folgenden Themen in unserer Kindertageseinrichtung:

- Farben erkennen und benennen
- Formen erkennen und benennen
- Messen und Vergleichen
 - Wie groß bist Du?
 - Welcher Stein ist größer, welcher ist schwerer?
 - Wer ist schneller oder langsamer?
- Zahlen und Mengen erfassen
 - Wie viele Kinder sind heute in der Gruppe?
 - Wie viele Kinder fehlen?
 - Wie viele Löffel brauchen wir noch?
 - Passt das Wasser in das Glas?
- Umgang mit Zeit
 - Tagesablauf
 - Jahreskreislauf
 - Kalender und Datum
 - Verlauf eines Geschehens
 - Gegenwart, Zukunft, Vergangenheit
- Beschäftigung mit Natur- und Alltagsmaterialien
Steine, Stöcke, Schneckenhäuser, Sockenpaare, Waage, Messbecher, Maßband
 - zählen
 - sortieren
 - zuordnen
 - verarbeiten
 - wiegen
 - messen
 - vergleichen
- Das Ordnungssystem hinter den Zahlen zu entdecken.
 - Hausnummern kennen (die eigene und die der Nachbarn)
 - Telefonnummern kennen
 - Geburtsdatum kennen

Mathematik kommt im Alltag überall vor. Wir begleiten die Kinder, alltägliche Gelegenheiten zu nutzen, um mathematische Erfahrungen im Spiel zu machen. Sie lernen Mathematik kennen, machen positive Erfahrungen und schulen ihr mathematische Denken.

5.7 Natur – Umwelt – Technik

Kinder haben instinktiv und von Geburt an ein grundlegendes Interesse an der Welt und ihren Phänomenen. Mit großer Neugier und all ihren Sinnen erkunden sie die Natur und ihre Umwelt. Sie wollen Wissen erlangen, um ihre Umwelt besser zu verstehen.

Durch das Beobachten, Ausprobieren, Prüfen, Beschreiben, Vergleichen, Bewerten und durch Warum-Fragen bekommen Mädchen und Jungen eine Vorstellung davon, wie die Welt funktioniert.

Das Interesse des Kindes und seine Fähigkeit zu verstehen sind groß, wenn es auf Erwachsene trifft, die das Kind in seiner Entdeckerfreude ermutigen und unterstützen. Die Kinder sind dabei weniger an erklärenden Worten, als an Unterstützung und Ermutigung, ihrer Entdeckerfreude nachzugehen, interessiert.

Die Kinder sind auf der Suche, um die Phänomene ihres unmittelbaren Lebenszusammenhangs zu verstehen.

Dabei kann es hilfreich sein, "Experten" für das Thema, das es zu erkunden gilt, wie zum Beispiel Postboten, Polizistinnen, Bauarbeiter oder Sportler und Sportlerinnen zu Rate zu ziehen.

Der Bildungsbereich Natur-Umwelt-Technik findet in unserer Kindertageseinrichtung seine Umsetzung, indem wir an die Lebenswelt und den Alltag der Kinder anknüpfen. Die pädagogischen Fachkräfte sind aufmerksam und greifen die Themen der Kinder auf. Alltagsbeobachtungen und daraus entstehende Fragestellungen, wie beispielsweise „Wo kommt das Essen her?“ oder „Warum schütten wir Backpulver in den Kuchenteig?“ können bei ausreichendem Interesse der Kinder zu einem Projekt führen.

Unsere Kita-Kinder machen viele verschiedene Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien, die sie zur Verfügung haben.

Sie verbringen viel Zeit auf dem Spielplatz, im Wald, in Parks, im Hamburger Hafen, an der Elbe, auf dem Kinderbauernhof, im Wildpark, im Zoo. Sie machen dabei viele Erfahrungen mit der Natur, den Elementen, dem Wetter, mit Technik und physikalischen Phänomenen:

- Sie erfahren den Umgang mit Pflanzen und Tieren.
- Sie erleben Licht- und Schattenspiele.
- Sie experimentieren mit Wasser, mit Sand, mit Schnee und Eis.
- Sie beobachten das Wetter.
- Sie nehmen Aggregatzustände wahr (Wasser verdampft oder gefriert).
- Sie erfahren die Schwerkraft durch unsere Bewegungsangebote.

Wir geben Kindern Gelegenheit, mit entsprechenden Materialien selbstständig in Eigenregie zu experimentieren und weiter zu forschen, Erfahrungen zu wiederholen, Varianten zu erfinden oder neue Dinge zu entdecken.

In allen Gruppenräumen gibt es Ecken mit Kisten oder Lernwerkstätten, in denen die entsprechenden Materialien zugänglich sind. Die Kinder lieben es, sich mit Spiegel, Magneten, Lupen, Mikroskopen und technischen Medien wie Radio, CD-Player, Computer auf die Suche nach Antworten zu ihren Fragen zu begeben.

6 Übergänge gestalten

Der Übergang vom Elternhaus in die Kindertageseinrichtung oder von der Krippengruppe in die Elementargruppe ist sowohl für das Kind als auch für die Eltern ein großer Schritt. Vertrauen und Beziehungen müssen entstehen, damit das Kind sich sicher und wohl fühlt. Daher ist es wichtig, die Übergänge und das möglicherweise allererste Lösen von den Eltern behutsam und individuell zu gestalten und den Kindern und Eltern so Sicherheit zu vermitteln.

6.1 Eingewöhnung

In der Eingewöhnungsphase berücksichtigen wir die individuellen Entwicklungsvoraussetzungen und Lebenslagen der Kinder. Wir gewöhnen die Kinder behutsam, von den Eltern begleitet, nach dem Berliner Modell ein.

Der Übergang in eine Kita bedeutet für das Kind in der Regel, dass es sich zum ersten Mal längere Zeit außerhalb des Elternhauses aufhält und über längere Zeit von den Eltern getrennt ist. Dies ist ein großer Schritt für das Kind und für die Eltern. Nach der allerersten vertrauensvollen Bindung zu seinen Eltern wird es nun weitere Bindungen aufbauen. Damit dies gut gelingen kann, ist es wichtig, dass das Kind sich wohlfühlt und es ihm gut geht.

Das Kind muss das Vertrauen der Eltern spüren, diesen großen Schritt bewältigen zu können. Die positive Einstellung der Eltern in diesem Prozess unterstützt das Kind bei der Eingewöhnung. Daher ist es wichtig, dass die pädagogischen Fachkräfte nicht nur den Kindern ein Gefühl von Sicherheit und Vertrauen vermitteln, sondern auch den Eltern.

In verschiedenen Phasen der Eingewöhnung und mit Unterstützung einer Bezugsperson können sich die Kinder schrittweise mit der neuen Umgebung und den pädagogischen Fachkräften vertraut machen.

Zu Beginn werden die Eltern zu einem Erstgespräch eingeladen. Im Vordergrund stehen dabei das Kennenlernen und die Verständigung über gemeinsame Inhalte und Ziele in der ersten Zeit des Aufenthaltes in der Kita. Die pädagogischen Fachkräfte erfahren von den Eltern die Vorlieben, Besonderheiten und Gewohnheiten des Kindes. Informationen über vertraute Rituale und Trostgegenstände, wie beispielsweise ein Kuscheltier oder Schmusetuch, tragen zu einer gelingenden Eingewöhnung bei. Die Eltern erhalten detaillierte Informationen über die verschiedenen Phasen der Eingewöhnung. Die Anwesenheit während der Eingewöhnungszeit bietet den Eltern die Möglichkeit, einen Einblick ins Tagesgeschehen der Gruppe zu bekommen und Vertrauen zu den pädagogischen Fachkräften und unserer Kindertageseinrichtung zu entwickeln.

Für jedes Kind ist es eine große Herausforderung, sich an eine neue Umgebung zu gewöhnen und eine Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften und den anderen Kindern aufzubauen. Der Besuch in der Gruppe ist neu und spannend und die Kinder benötigen Hilfe und Unterstützung von den Eltern. Das Kind erlangt nach und nach Sicherheit, sich in seinem Tempo die Abläufe, Regeln und Rituale der Gruppe anzuschauen und erste Kontakte einzugehen. Die Eltern halten sich weitgehend im Hintergrund, damit das Kind die Gruppe selbstständig erkundet. Bei Bedarf sind sie in der Nähe und bieten einen „sicheren Hafen“ für ihr Kind.

In den ersten Tagen der Eingewöhnungszeit werden die Besuche langsam ausgedehnt, von einem kurzen Kennenlernen bis dahin, dass Mama oder Papa die Gruppe kurz verlassen. Davor verabschieden sie sich von ihrem Kind und teilen ihm mit, dass sie bald wiederkommen.

Die Zeiten, in denen das Kind dann ohne Eltern in der Gruppe ist, werden täglich ausgedehnt, bis das Kind entweder vor dem Mittagessen oder nach dem Mittagessen wieder abgeholt wird. In dieser Zeit ist es wichtig, dass Eltern jederzeit telefonisch erreichbar sind, um die Zeiträume bei Bedarf zu verkürzen.

Am Ende der Eingewöhnungsphase findet ein Gespräch mit den Eltern statt, in dem die zurückliegende Zeit reflektiert wird und der Alltag in der Kita vorbereitend in den Blick genommen wird.

6.2 Übergang von der Krippe zum Elementarbereich

Kinder, die aus unseren Krippengruppen in die Elementargruppen wechseln, benötigen ebenfalls eine Eingewöhnungsphase, auch wenn diese in der Regel kürzer verläuft und weniger intensiv begleitet werden muss. Die zukünftigen pädagogischen Fachkräfte der Elementargruppe besuchen ihre „neuen“ (Krippen-)Kinder in ihrer Krippengruppe. Sie lernen die Kinder kennen, können sie beobachten und bauen erste Kontakte auf.

Nach dieser Kennlernphase besuchen die Kinder der Krippe ihre „neuen“ pädagogischen Fachkräfte in der zukünftigen Elementargruppe. Dort werden die Kinder mit den Räumen, Tagesabläufen und Regeln in der Gruppe vertraut. Die begleitenden Pädagoginnen oder Pädagogen bleiben während der Anfangsphase in der Gruppe und geben den Kindern Sicherheit. Sie halten sich im Hintergrund und werden bei Bedarf tätig. Auch bei dieser Eingewöhnung werden die Phasen, in denen die Kinder allein in der neuen Gruppe sind, langsam ausgedehnt, bis die Kinder ganz in die neue Gruppe wechseln. Wenn möglich, beginnen mehrere Kinder aus einer Krippengruppe in der neuen Gruppe. Dies trägt zu einem vertrauensvollen und leichten Übergang bei. Pädagogische Fachkräfte beider Bereiche tauschen sich zu wichtigen Informationen über die Sprachentwicklung, die Gewohnheiten, die Vorlieben und Abneigungen des Kindes aus. Während dieser Übergangszeit findet ein Kennenlern-Nachmittag für die Eltern in der neuen Gruppe statt.

6.3 Das Brückenjahr

In der Kita Luther verbindet alle im Team das Verständnis, dass mit dem ersten Tag in der Kindertageseinrichtung die Vorbereitung auf die Schule beginnt. Selbstverständlich wird dem letzten Jahr vor der Einschulung eine besondere Bedeutung beigemessen: Unsere Kita nimmt seit 2012 an dem gemeinsamen Projekt der Hamburger Kita-Verbände „Kita-Brückenjahr“ teil.

Durch die Schwerpunkte des „Kita-Brückenjahres“ werden die Kinder gut auf die Schule vorbereitet. Als teilnehmende Kita verpflichten wir uns, die Eckpunkte dieses Konzepts pädagogisch umzusetzen. Dazu gehört insbesondere die Begleitung der Kinder in dem bewussten Erleben des Statuswechsels und der Wechsel in unsere altershomogene Vorschulgruppe. Die Kinder nehmen wahr: Wir sind jetzt die „Großen“.

Die Kinder vertiefen ihre Kompetenzen in verschiedenen Bereichen, wie zum Beispiel:

- Zahlen, Mengen und Formen – mathematische Grundkenntnisse
- Sprache, Buchstaben, Schrift – Sprachkompetenzen
- Forschen, Entdecken, Experimentieren – naturwissenschaftliche Grundkenntnisse
- Lieder, Tänze, Bilder – musische Bildung
- Ich, du, wir – soziale Kompetenz
- Hüpfen balancieren und auch Pause machen – Motorik

- Freude, Stolz und Zuversicht – emotionale Kompetenzen
- Das Lernen lernen

Wie schon in den Jahren zuvor, wird die Entwicklung der Kinder auch in diesem letzten Kita-Jahr in einer Portfoliomappe mit den Kindern gemeinsam dokumentiert.

In diesem Jahr orientieren wir uns verstärkt an den individuellen Entwicklungsbedarfen, die zur Vorbereitung auf die Schule bei den Kindern bestehen. Dabei stehen die Interessen und Bedürfnisse der Kinder im Mittelpunkt und wir orientieren uns an Themen, die die Kinder der Vorschulgruppe gerade beschäftigen.

Kindern, bei denen bei der „4 ½- Jährigen Untersuchung“ in der Grundschule ein erhöhter Sprachförderbedarf festgestellt wurde, erhalten in unserer Kindertageseinrichtung von unseren ausgebildeten Fachkräften eine intensive Sprachförderung.



Unser Schwerpunkt im Brückenjahr besteht darin, für und mit den Kindern, ihren Eltern und ihren späteren Lehrern einen angstfreien und freudigen Übergang in die Schule zu gestalten. Für jedes Kind schaffen wir individuell die bestmögliche Voraussetzung, damit die Kinder den Schulalltag nicht nur bewältigen, sondern ihn mitgestalten und als Bereicherung erleben können.

Wir tauschen uns mit den zuständigen Schulen, den Lehrerinnen und Lehrern über Lern- und Lehrmethoden sowie über allgemeine Lernziele aus.

Um eine differenzierte Einschätzung des einzelnen Vorschulkindes vornehmen zu können, nutzen wir neben dem Beobachtungsverfahren der Bildungs- und Lerngeschichten auch die DESK (Dortmunder Einschätzskala für Kinder) für 5- und 6-jährige als weiteres Beobachtungs- und Auswertungsinstrument. Diese dient als Grundlage für den Austausch mit den Eltern über den Entwicklungsstand ihres Kindes,

Über individuelle Lernziele und über die bevorstehende Schulwahl. In Zusammenarbeit mit den Eltern und Lehrkräften legen wir Lernziele für einzelne Kinder fest und erörtern Methoden, wie diese Ziele vor Schuleintritt erreichen werden.

Um unseren Kindern einen ersten Einblick in den Schulalltag zu gewähren, besuchen wir mit den Kindern während des Brückenjahres Schulen in unserem Einzugsbereich. Wir schauen uns den Schulhof, die Turnhalle, die Pausenhalle an und erleben den Schulrhythmus. Wir besuchen Schulveranstaltungen wie Theateraufführungen, den Außenmühlenlauf und andere Sportveranstaltungen. Diese wandeln wir für unsere Bedürfnisse ab, ahmen sie nach und probieren sie aus.

Wenn möglich, bieten wir unseren Kindern in Kooperation mit den Schulen Hospitationsstunden in ihrer späteren Schule an.

In den Ferien und an schulfreien Tagen besuchen uns gerne ehemalige Kitakinder, die von ihren Erfahrungen berichten, ihre Schulunterlagen zeigen oder Gelerntes vortragen. Diese Begegnungen mit den „Großen“ ist für die Kitakinder immer ein beeindruckendes und bereicherndes Erlebnis.

Zusätzlich zu dem Verkehrsunterricht, den die Hamburger Polizei für Vorschulkinder anbietet, nehmen wir eine Woche im Jahr täglich eine Stunde an der Aktion „Verkehrsfuchs“ der Hamburger Polizei teil. Nach Abschluss dieser Woche erhalten die Kinder einen Verkehrsfuchsausweis.

Einmal wöchentlich bricht die Vorschulgruppe zu Exkursionen auf: zunächst in die nähere Umgebung der Kita, die gleichzeitig Wohnort der meisten Kinder ist und in der sich deren zukünftigen Schulen befinden sowie in das nahegelegene Waldgebiet Haake. So lernen die Kinder ihre nähere Umwelt, mögliche Schulwege und benachbarte Freizeit- und Bildungsmöglichkeiten wie Spiel- und Grillplätze, Jugendzentren, Bücherbusstationen usw. kennen. Im Laufe des Brückenjahres weitet sich unser Aktionsradius über ganz Hamburg aus. Museen, Theater, das Rathaus, die Elbe und die Alster gehören zu unseren festen Ausflugszielen. Hier haben die Kinder die Möglichkeit ihre Umwelt zu erleben und zu begreifen (Wie verändert sich die Stadt in den verschiedenen Jahreszeiten? Was macht die Hafenstadt Hamburg aus? Nutzen der öffentlichen Verkehrsmittel). Sie vertiefen Themen und es entstehen neue Interessen. Nach dem Besuch des Hafens entstehen zum Beispiel Fragen wie:

- Was schwimmt?
- Welche Tiere leben an der Küste?
- Was passiert, wenn die Flut kommt?

Neben den kognitiven Kompetenzen, die auf fachliches Lernen zielen und dem Erwerb von Sachkompetenzen im mathematischen, schriftsprachlichen und naturwissenschaftlichen Bereich dienen, ist bei uns der Ausbau der sozialen Kompetenzen ein weiterer wesentlicher Schwerpunkt des Brückenjahres.

- Ich bin groß.
- Ich kann lernen und lehren.
- Ich gehöre dazu.
- Ich kann etwas bewirken.
- Ich Sorge für mich.
- Ich bin Teil einer Gruppe und verhalte mich entsprechend. -

sind Erkenntnisse, die die Selbstwirksamkeit und Widerstandsfähigkeit unserer Kinder

stärken und sie befähigen, neuen Herausforderungen motiviert und mit Selbstbewusstsein entgegen zu treten.

Im Brückenjahr sind die Kinder nun die „Großen“. Wir gestalten und begleiten diesen Status- und Rollenwechsel so, dass die Kinder ihn bewusst erleben und daran wachsen. Ein selbstgeplantes und eigenständig durchgeführtes Vorschulfest beispielsweise, zu dem alle Eltern eingeladen sind, hilft ihnen dabei und gibt ihnen enormen Aufschwung für die neue Lebensphase.

Während des Brückenjahres wird der neue Status der Kinder durch wachsende Freiräume deutlich. So halten sie sich beispielsweise alleine im Außengelände auf oder üben unterschiedliche neue Ämter (Morgenkreisleitung, Streitgonghüter) aus.

Zu Beginn des Brückenjahres ist es wichtig, dass die Kinder sich selber und ihr Gegenüber bewusster kennenlernen, sich über Stärken und Schwächen austauschen, Unterschiede und Gemeinsamkeiten entdecken. Von uns inszenierte Aktionen und Kleinprojekte zum Thema „Ich bin einzigartig und wertvoll und du auch“ gehören genauso in die Vorschulzeit, wie der Besuch in Kirche, Tempel und Moschee oder das Begrüßen in mehreren Sprachen. Diese Aktionen und Projekte unterstützen eine positive Identitätsentwicklung. Auf dieser Grundlage arbeiten die Kinder durch Ausprobieren und Verändern der gruppeneigenen Regeln, Werte und Normen aktiv am Aufbau ihrer Vorschulgruppe mit und machen diese einzigartig.

Im Laufe des Jahres nehmen das selbstständige Erarbeiten von Lerninhalten, wie beispielweise das Führen von Interviews zur Fragestellung: Woraus ist Glas gemacht?, Themen AGs, das Durchführen kleiner Experimente wie das Einfrieren und Verdampfen von Wasser sowie das Vortragen der eigenen Erkenntnisse vor der Gruppe, immer mehr Raum ein. Die sich daraus ergebenden Impulse werden von uns aufgenommen, weiterentwickelt und an die Gruppe zurückgegeben. Beispielsweise ist ein Besuch im Experimentier-Theater „Liquids“ für die Kinder eine Anregung, um das Thema „Aggregatzustände“ weiterzuverfolgen, Erkenntnisse zu vertiefen und neue Fragen zu stellen. So bieten sich den Kindern immer mehr Möglichkeiten, entsprechend ihrer Interessen, Bedürfnisse und Fähigkeiten, zu zeigen was sie können. Sie erfahren, dass sie Kenntnisse und Kompetenzen erlangen, durch die sie Abläufe und Inhalte wesentlich mitgestalten können. Sie lernen, dafür Verantwortung zu übernehmen.

Unser Umgang mit Konflikten ist angelehnt an das Streitschlichterprogramm, das in vielen Schulen angewandt wird. In „Streitgongrunden“, die von den pädagogischen Fachkräften lediglich moderiert werden, erfahren die Kinder, dass es immer verschiedene Sichtweisen auf eine Sache (hier einen Konflikt) gibt und immer mehrere Wege zu einem Ziel führen, z.B. wir können Teilen, Abwechseln oder uns Zeiten einteilen. Sie machen die Erfahrung, dass ihre eigenen Lösungen akzeptiert und umgesetzt werden. Sie erleben auch, dass ihre Vorschläge abgelehnt werden und lernen, damit konstruktiv umzugehen. Gegenseitiges Zuhören und vertrauensvoller Umgang miteinander führen zum Erfolg. Die Kinder setzen sich selbstständig mit ihrem Gegenüber auseinander, erkennen Unterschiede und Gleiches, nehmen Interessen und Bedürfnisse der Anderen wahr und lernen ihre eigenen zu formulieren. Sie setzen sich für sich und andere ein und erkennen, dass ihre eigenen Wünsche nicht immer umgesetzt werden können. Automatisch erschließen sich ihnen dadurch Möglichkeiten der Auseinandersetzung wie Argumentieren, Abstimmen, Abwägen und Kompromisse schließen. Da die „Streitgongrunden“ in der Gesamtgruppe stattfinden, kann jedes Kind sich nach seinen Fähigkeiten einbringen und teilhaben. Alle Kinder erhalten Einblick darin, wie gesellschaftliches Leben mit Menschen in ihrer Vielschichtigkeit und

Unterschiedlichkeit funktioniert und können sich als vollwertiges und wertvolles Mitglied einer Gemeinschaft erleben.

Über das ganze Jahr führen wir Lernmappen für und mit den Kindern, in denen Lernfortschritte, besondere Erlebnisse, Wünsche und Träume der Kinder gestaltend festgehalten werden. Wir freuen uns über die von den Eltern gestalteten Seiten, auf denen sie für ihre Kinder besondere Geschichten wie „Als du noch ein Baby warst...“ oder „Am Tag deiner Geburt...“ festhalten. Familienfotos werden eingeklebt und Berichte über Familienaktivitäten geschrieben.

Den Abschluss des Brückenjahres bildet ein Übernachtungsfest. Der Pastor unserer Gemeinde besucht uns und segnet die Kinder für ihren weiteren Lebensweg. Nach der gemeinsamen Übernachtung in der Kita sind die Eltern zu dem gemeinsamen Frühstück eingeladen. Die Vorschüler gestalten das Programm. Je nach Gruppe werden kleine Darstellungen, Lieder, Gedichte, Experimente oder Referate vorgetragen. Zum Abschluss der Kitazeit werden den Kindern kleine Schultüten, ihre Arbeitsmappe und ihre Lernmappe feierlich übergeben.

7 Kinderschutz

siehe Kinderschutzkonzeption

8 Zusammenarbeit mit Familien

Die Elternarbeit ist ein wichtiger und selbstverständlicher Bestandteil unserer Arbeit. In unserer Einrichtung begegnen sich unterschiedliche Meinungen, Interessen und Lebensstile. Diese alle positiv für die Kinder, Eltern und das Team zu verbinden, verstehen wir als eine unserer wichtigen Aufgaben. Wir möchten gemeinsam mit den Familien ihr Kind in seiner Entwicklung begleiten und fördern und bei Bedarf unterstützen. Für eine gelingende Erziehungspartnerschaft ist es wichtig, einen guten Austausch zwischen pädagogischen Fachkräften, Leitung und Familien zu pflegen, für einen guten Informationsfluss zu sorgen und gemeinsame Aktionen zu initiieren.

8.1 Gesprächs- und Beratungskultur

Wir nehmen uns Zeit, gemeinsam mit den Eltern in den Austausch über die Entwicklung und das Verhalten des Kindes in der Familie und in der Kita zu gehen. Wir bieten verschiedene Möglichkeiten an, um im „Gespräch zu bleiben“:

- Erster Kontakt zu Eltern im Anmeldegespräch
- Vorbesuche der Eltern mit dem zukünftigen Kita-Kind in der Gruppe
- Gespräch über den Verlauf der Eingewöhnungszeit und die Entwicklung des Kindes nach ca. 6 -8 Wochen
- regelmäßige Entwicklungsgespräche, einmal im Jahr
- Viereinhalbjährigen Gespräche
- Tür- und Angelgespräche beim Bringen und Abholen des Kindes
- bei Bedarf Beratungsgespräche (Hilfen in Erziehungsfragen, Vermittlung von Therapeuten und internen, wie externen Unterstützungsangeboten)
- Gruppenelternabende
- Themenbezogene Elternabende

Um Informationen und Termine schriftlich für alle Eltern bekannt zu geben, gibt es für jede Gruppe Fächer für die Elternpost, sowie Pinnwände vor der Gruppe und im Eingangsbereich der Kita.

8.2 Erziehung als gemeinsame Aufgabe

Das Wohl und die bestmögliche Entwicklung und Förderung des Kindes sind das gemeinsame Ziel der pädagogischen Fachkräfte und der Eltern. Der partnerschaftliche, wertschätzende Umgang miteinander ist die Grundlage gemeinsamen Handelns. In den oben genannten gemeinsamen Gesprächen beziehen wir die Eltern in unsere Arbeit mit ihrem Kind ein. Ihre Informationen über die häusliche und familiäre Situation ergänzen unsere Beobachtungen und Erfahrungen mit dem Kind. Sie geben uns weitere wichtige Hinweise auf seinen Entwicklungsstand und die Bedarfe, die es hat. Dementsprechend stimmen wir uns mit den Eltern im Bezug auf unser pädagogisches Handeln in den Entwicklungsgesprächen und den Tür- und Angelgesprächen ab.

8.3 Zusammenarbeit mit Evangelischen Familienzentren

Das der Kita Luther angeschlossene Eltern-Kind-Zentrum Eißendorf bietet Familien aus dem Stadtteil die Möglichkeit, andere Eltern kennenzulernen, sich auszutauschen. Sie erhalten einen niedrighschwelligen Zugang zu verschiedenen Unterstützungsangeboten. Diese Angebote, wie Erziehungs- und Sozialberatung, Beratung durch eine Familienkinderkrankenschwester oder eine Physiotherapeutin, sowie Ernährungsberatung, können grundsätzlich von allen Eltern in Anspruch genommen werden, unabhängig davon, ob diese mit ihren Kindern das Eltern-Kind-Zentrum besuchen oder ob ihre Kinder in der Kita betreut werden. Zudem findet im Eltern-Kind-Zentrum einmal wöchentlich am Nachmittag ein Elterncafé statt, das besonders die Kita-Eltern einlädt. Sie haben dort Gelegenheit, andere Eltern kennenzulernen, sich über Erziehungsfragen auszutauschen und sich gegenseitig in ihrer Erziehungskompetenz zu unterstützen und zu stärken. Die Eltern erkennen gemeinsame Bedarfe und haben die Möglichkeit sich zu vernetzen, gegenseitig zu unterstützen und Selbsthilfeangebote zu entwickeln.

8.4 Elternmitarbeit/Elternangebote

Am ersten Elternabend im Kita-Jahr werden in jeder Gruppe zwei Elternvertreter gewählt. Der sich daraus konstituierende Elternbeirat trifft sich regelmäßig. In diesem Gremium werden Entwicklungen innerhalb der Kita besprochen. Die Elternvertreter haben die Möglichkeit, Wichtiges aus den Gruppen und von den anderen Eltern anzusprechen. Feste, Gottesdienste und Aktivitäten werden geplant, organisiert und mitgestaltet.

8.5 Angebote für Eltern und Familien

Unsere Angebote für Eltern und Familien haben das Ziel, den Kontakt zwischen den Familien zu ermöglichen und zu unterstützen. Der Gesprächs- und Erfahrungsaustausch zwischen den Eltern sowie zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften wird intensiviert. Zudem werden freundschaftliche Beziehungen und gemeinsame Aktivitäten initiiert. Im Laufe des Jahres bieten wir beispielsweise an:

- Feste und Feiern
- Bastelnachmittage
- Spielnachmittage
- „Zeit für Eltern“ - Kochen, Nähen (mit Kinderbetreuung)
- Nachmittagskaffee

8.6 Umgang mit Beschwerden

Die Eltern haben die Möglichkeit einen Fragebogen zur Ermittlung der Elternzufriedenheit auszufüllen und diesen anonym in einem unserer Briefkästen abzugeben.

Es ist uns wichtig, mit Anregungen und Beschwerden von Seiten der Familien konstruktiv umzugehen. Jede Beschwerde wird bei uns ernst genommen und bearbeitet und jeder erhält eine Rückmeldung von uns dazu.

Wir bieten verschiedene Möglichkeiten an, um Kritik oder Beschwerden mitzuteilen:

- im persönlichen Gespräch mit der Gruppenerzieherin
- im persönlichen Gespräch mit der Leitung
- im persönlichen Gespräch mit dem Elternvertreter/der Elternvertreterin
- schriftlich oder per E-Mail.

Die eingehende Kritik oder Beschwerde wird je nach Bedarf, im Einzelgespräch mit den Beteiligten, im Gruppenteam oder auf einer Dienstbesprechung mit dem Gesamtteam besprochen. Es werden Lösungsmöglichkeiten entwickelt und umgesetzt. Es besteht die Möglichkeit, sich in einer Gesprächsrunde mit Eltern, pädagogischer Fachkraft und Leitung über Anliegen auszutauschen. Kommt es zu keiner zufriedenstellenden Klärung, kann auch der Träger informiert und hinzugezogen werden.

9 Das Team in der Kita

In unserer großen Kita arbeiten insgesamt 34 festangestellte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Teil- und Vollzeit, die in unterschiedlichen Arbeitsbereichen eingesetzt sind.

<u>Leitung der Kita</u>	Das Leitungsteam besteht aus einer Lehrerin und einer Sozialpädagogin. Sie werden von zwei Verwaltungskräften bei ihren Aufgaben unterstützt.	
<u>Krippe</u>	In drei Krippengruppen werden die Kinder im Alter bis zu drei Jahren von sieben pädagogischen Fachkräften betreut.	
<u>Elementarbereich & Vorschule</u>	In fünf Elementargruppen sind zehn pädagogische Fachkräfte, teilweise mit heilpädagogischer Zusatzqualifikation, tätig. Zwei junge MitarbeiterInnen im Freiwilligen Sozialen Jahr unterstützen sie.	Ehrenamtliche unterstützen bei verschiedenen Projekten, wie beispielsweise beim Singen und Vorlesen an „Lesetagen“
<u>Heilpädagogik Kita</u>	Im Heilpädagogik-Team arbeiten eine Heilpädagogin und die Fachkräfte mit heilpädagogischer Zusatzqualifikation zusammen. Sie unterstützen die Kinder mit besonderem Förderbedarf in ihrer Entwicklung. Sie beraten die Eltern, vermitteln sie an Beratungs- und Hilfeinstitutionen und kooperieren mit externen Therapeuten. Sie sind in die Weiterentwicklung des heilpädagogischen Konzepts intensiv einbezogen.	Als externe Fachkräfte sind je nach Bedarf Logo- und Ergotherapeuten/-therapeutinnen, Physio- und Psychotherapeuten/-therapeutinnen in der Kita eingesetzt. Dabei legen wir Wert darauf, diese Fachkräfte über langfristige Zeiträume in unser Haus zu holen, um eine gute Beziehungsentwicklung zu den Kindern zu unterstützen und um die Zusammenarbeit mit den internen Teammitgliedern nachhaltig und konstruktiv zu gestalten.
<u>Küche & Reinigung</u>	Im Küchen- und Reinigungsbereich sind insgesamt sechs Personen beschäftigt. Unser Koch und die Beiköchin bereiten jeden Tag eine frische Mahlzeit sowie einen Nachmittagssnack zu. Die Mitarbeitenden im Reinigungsbereich unterstützen während des Tages in den Gruppen bei hauswirtschaftlichen Aufgaben und sorgen dafür, dass alles "blitzt und blinkt" und die hygienischen Rahmenbedingungen erfüllt sind.	

Religionspädagogik, christliche Werte, Lebens- und Sinnfragen und das Kirchenjahr sind Themen, bei denen wir eng mit dem Pastor unserer Gemeinde zusammenarbeiten.

9.1 Zusammenarbeit, Interne Kommunikation und Besprechungskultur

Für eine gute Zusammenarbeit aller Fachkräfte für die Kinder und ihre Familien ist es wichtig, die Ziele und Inhalte der gemeinsamen Arbeit regelmäßig zu reflektieren und zu besprechen. Um dies zu gewährleisten gibt es in unserem Haus vier Qualitätszirkel, in denen sich die Pädagogen und Pädagoginnen fachlich austauschen. Die Inhalte der Qualitätszirkel beziehen sich auf die Themen

- Krippe
- Elementar
- Heilpädagogik
- Sprache.

Es werden gemeinsame, beispielsweise gruppenübergreifende, Angebote geplant. Die Kollegen beraten sich untereinander, bei besonderen Fragenstellungen auch unter Zuhilfenahme des Prinzips „Kollegiale Beratung“. In diesen Runden ist auch Zeit für die Reflektion der konzeptionellen Arbeit.

Im zweiwöchentlichen Rhythmus findet eine Dienstbesprechung für die gesamte Einrichtung statt.

Die Gruppenteams haben drei Stunden Vor- und Nachbereitungszeit pro Woche zur Verfügung, um gruppeninterne pädagogische Planungen durchzuführen, zu dokumentieren oder die Entwicklungsgespräche vor- und nachzubereiten.

Die Leiterin führt mit allen Mitarbeitenden regelmäßig ein Mitarbeitergespräch durch, in dem die Arbeit reflektiert, die Zufriedenheit ermittelt und berufliche Schwerpunkte und Perspektiven entwickelt werden.

Termine, Veranstaltungen, Träger-Informationen, Fortbildungsangebote, Informationen der Mitarbeitervertretung werden über die persönlichen Fächer der Mitarbeitenden verteilt oder im Mitarbeiterzimmer ausgehängt oder -gelegt.

9.2 Fort- und Weiterbildung

Unsere Mitarbeitenden bilden sich regelmäßig fort, um die Qualität der pädagogischen Arbeit zu gewährleisten. Dabei werden deren verschiedene Arbeitsschwerpunkte berücksichtigt. Fortbildungsangebote unseres Trägers orientieren sich an den Hamburger Bildungsempfehlungen, an aktuellen Bedarfen und an neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen. Die Fort- und Weiterbildungsangebote anderer Institute stehen den Mitarbeitenden ebenso zur Verfügung.

Unsere pädagogisch Mitarbeitenden

- nehmen an einer theologisch-religionspädagogische Grundqualifikation teil,
- sind in der Methode „Marte Meo“ fortgebildet,
- und machen regelmäßig einen Erste-Hilfe-Kurs.

Wir ermöglichen es neben der Berufstätigkeit eine heilpädagogische Zusatzqualifikation zu erlangen. Ebenso unterstützen wir die Teilnahme an einer berufsbegleitenden Ausbildung zum Kita-Fachwirt oder an dem berufsintegrierten Studiengang „Frühkindliche Bildung“ an der Hochschule des Rauhen Hauses Hamburg. Eine finanzielle Unterstützung im Rahmen eines Stipendiums kann beantragt werden.

Unsere Kita versteht sich als Lernort, an dem lebenslanges Lernen seinen Anfang nimmt, an dem kleine und große Menschen gemeinsam lernen. Daher begrüßen und unterstützen Leitung und Träger die berufliche Weiterentwicklung und Qualifizierung der Mitarbeitenden ausdrücklich.

Unsere Mitarbeitenden im Hauswirtschafts- und Küchenbereich nehmen regelmäßig an Schulungen und Fortbildungen teil.

9.3 Auszubildende / Praktikantinnen und Praktikanten

Es ist uns wichtig, uns an der Ausbildung des pädagogischen Nachwuchses zu beteiligen. Wir geben jungen Menschen Gelegenheit, praktische pädagogische Erfahrungen zu machen und geben etwas von unseren weiter:

Praktikanten in der Ausbildung zur/zum Erzieher/in oder zum/zur Sozialpädagogischen Assistent/in gehören ebenfalls zum Team unserer Kindertagesstätte. Den praktischen Teil ihrer Ausbildung absolvieren sie unter Anleitung einer pädagogischen Fachkraft an zwei bis vier Tagen in der Woche.

Auch Schulpraktikantinnen und -praktikanten können bei uns erste Eindrücke und Informationen aus dem pädagogischen Berufsfeld sammeln.

10 Die Kita als Teil der Kirchengemeinde

10.1 Gemeinsame Aktivitäten, Projekte und Angebote

Als Kita Luther verbindet uns mehr als nur der gemeinsame Name mit der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Luther. Viele gemeinsame Aktivitäten, Projekte und Angebote stellen das Bindeglied zur Kirchengemeinde dar. Sie sind ein erkennbares und spürbares Zeichen dafür, dass wir ein aktiver Teil der Kirchengemeinde sind.

Zu allen wichtigen kirchlichen Festtagen (Weihnachten, Ostern, Pfingsten und Erntedank) werden alle Kinder der Kita zu einem, speziell auf das Thema abgestimmten, Gottesdienst in die Kirche eingeladen, meist an einem Freitag. Die Kinder gehen mit ihrer Gruppe zu Fuß zur Kirche am Kirchenhang, um gemeinsam mit den anderen Kindern der Gruppen und ihren Erzieherinnen und Erziehern diesen für sie vorbereiteten Gottesdienst zu erleben. Die Gottesdienste werden vom Pastor der Kirchengemeinde gestaltet. Er bezieht die Kinder durch verschiedene Aktionen aktiv in den Gottesdienst mit ein, sei es durch ein gemeinsames Essen wie beispielsweise an Erntedank, wenn wir Obst essen oder durch das Anzünden von Kerzen.

Die für den Gottesdienst bestimmten Lieder werden vom Pastor im Vorfeld den Erzieherinnen zur Verfügung gestellt. Wir üben die Lieder mit den Kindern, damit wir sie im Gottesdienst gemeinsam singen können. Die Kinder erleben so ihr Engagement, das zur Gestaltung des Gottesdienstes einen wichtigen Beitrag leistet.

Der Weihnachtsgottesdienst wird von dem Team der Kita und dem Pastor gemeinsam vorbereitet. Eltern und andere Gemeindemitglieder werden in die Gestaltung miteinbezogen, wie zum Beispiel Kirchenmusikerinnen und -musiker und Konfirmandinnen und Konfirmanden.

Die gemeinsame Teilnahme der Eltern mit ihren Kindern und den Mitarbeitenden an diesem besonderen Gottesdienst stellt den Höhepunkt zum Jahreswechsel dar. Er bildet einen besinnlichen Abschluss zum Trubel der Vorbereitungen auf Weihnachten.

Außer den Gottesdiensten zu Weihnachten, Ostern, Pfingsten und Erntedank gibt es jeweils einen gemeinsamen Gottesdienst zu Nikolaus und zum Abschluss des Kitajahres.

Feste wie das alljährliche Sommerfest und das Fest zu St. Martin (Laternenfest) werden gemeinsam begangen.

Ergänzend zu den von den pädagogischen Fachkräften durchgeführten religionspädagogischen Angeboten besucht der Pastor der Gemeinde die Gruppen der Kita und erzählt lebendig und anschaulich biblische Geschichten.

10.2 Angebote für Familien

Die Ev.-luth. Kirchengemeinde Luther bietet in regelmäßigen Abständen einen gemeinsamen sonntäglichen Familiengottesdienst im Gemeindeverbund der Kirche an. Die Einladungen zum Gottesdienst für „Klein und Groß“ in der Lutherkirche hängen in unserer Kita aus. Zusammen mit der Gemeinde wird generationsübergreifend Gottesdienst gefeiert.

Religionspädagogische Angebote im Rahmen der Kinder- und Jugendarbeit wie zum Beispiel Kinderbibelwoche, Freizeiten und Jugendgruppen werden von der Diakonin im Gemeindeverbund gestaltet. Dazu sind die Familien unserer Kita herzlich eingeladen.

Die Stadtteildiakonie Süderelbe bietet einmal wöchentlich Sozialberatung in den Räumen der Kita Luther an. Hier können kostenlos, anonym und vertraulich Fragen und Probleme zu Arbeitslosengeld I und II, Wohngeld, Kindergeld, Kinderzuschlag, Eltern- und Betreuungsgeld besprochen werden. Auch eine finanzielle Beratung und Schuldnerberatung sind hier möglich. Eine offene Beratung kann zweimal wöchentlich und auf Wunsch nach Vereinbarung ebenfalls im „Haus der Kirche“ im Stadtzentrum von Harburg in Anspruch genommen werden.

11 Kooperationen und Vernetzung im Stadtteil

Die Bildungsangebote in unserer Kita ergänzen wir durch eine vielfältige, konstruktive und kreative Zusammenarbeit mit externen Fachleuten. Auf diese Weise konnten wir ein Kunstprojekt in der Krippe sowie ein Theater- und ein Zirkusprojekt durchführen. Wir pflegen außerdem eine intensive Zusammenarbeit mit ehrenamtlich Tätigen, die regelmäßig als Lesepaten oder zum Singen in unsere Gruppen kommen.

Darüber hinaus nutzen unsere Gruppen verschiedene Angebote in Harburg und Umgebung. Dabei stehen kulturelle Erfahrungen, Bildungsangebote und lebenswelterweiternde Angebote im Mittelpunkt:

- Museumsbesuche und Nutzen des museumspädagogischen Dienstes
- Theaterbesuche
- Besuche in den Bücherhallen
- Ausflüge zum Kinderbauernhof und zum Apfelbauern
- Besuche bei der Polizei, der Feuerwehr und im Krankenhaus

Um für die Familien und deren Kinder eine qualitätsvolle, angemessene Unterstützung und bedarfsorientierte Angebote bereithalten zu können, kooperieren wir mit verschiedenen Institutionen im Stadtteil Harburg und Umgebung. Wir erleichtern den Familien den Zugang zu anderen Institutionen, zu Beratungsangeboten und zu Vereinen.

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit verbindet uns mit unseren Kooperationspartnern:

- unser Eltern-Kind-Zentrum
- die Grundschulen im Bezirk
- die Diakonie Hamburg (Fachberatung und Vermittlung von FSJlern)
- dem Bezirksamt Harburg, Allgemeiner Sozialer Dienst, Abteilung Kindertagesbetreuung
- dem Sozialraumteam im Stadtteil Harburg: verschiedene Einrichtungen unterschiedlicher Trägerschaft mit Angeboten für Kinder, Jugendliche und Familien
- regionale Stadtteil-Treffen von Kitas unterschiedlicher Träger in Harburg

Wir besuchen regelmäßig Arbeitskreise, regionale Bildungskonferenzen, Gremien und sozialräumliche Treffen.

Für eine vielfältige Unterstützung und Beratung der Kinder und Ihrer Familien nutzen wir die Möglichkeit, mit verschiedenen Institutionen und Spezialisten zusammenzuarbeiten. Besonders die Kinder mit besonderem Förderbedarf profitieren von einem guten Netzwerk, bestehend aus

- Ergotherapeut/in
- Logopäde/in
- Physiotherapeut/in
- Kinderpsychologe/in, Kinder- und Jugend Psychotherapeut/in
- Erziehungsberatung
- Kinderschutzzentrum – Frühe Hilfen
- Kinderärzte/innen
- Gesundheitsamt / Jugendpsychologischer Dienst, Ernährungsberatung
- Beratungszentrum Sehen, Hören, Bewegen, Sprechen
- ReBBZ - Regionales Bildungs- und Beratungszentrum - (Beratung von Eltern im Hinblick auf den Übergang an die Grundschule)
- Polizei Hamburg (Bürger naher Beamter/Verkehrspolizei)
- Jugendamt ASD

Unsere Partnerschaftlichen Kontakte zur Sozialberatung der Diakonie für Familien aus dem Stadtteil, zum Familienplanungszentrum Hamburg und zu Dolmetschern nutzen wir, um Familien in besonderen Lebenslagen passgenaue Unterstützungen zu vermitteln.

12 Öffentlichkeitsarbeit

Wir veröffentlichen regelmäßig Artikel im Gemeindebrief der Kirchengemeinde zu verschiedenen pädagogischen und religionspädagogischen Themen. Der Gemeindebrief liegt in der Kita für Interessierte aus. Einrichtungsübergreifende Neuigkeiten oder Hinweise finden Interessierte im Schaukasten vor dem Gebäude unserer Einrichtung. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, Informationen über die Kita, unser Konzept und unsere Arbeit durch unseren Flyer und auf unserer Internetseite www.luehmannstr.eva-kita.de zu erhalten.

13 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Die stetige Weiterentwicklung der Qualität der Arbeit ist allen Beteiligten der evangelischen Kindertagesstätte Luther ein großes gemeinsames Anliegen.

Unser Anspruch ist es, die Kinder und ihre Familien mit der bestmöglichen Qualität unserer Arbeit zu überzeugen und zu begeistern. Zu unserem professionellen Selbstverständnis zählt es, uns mit den Inhalten und Methoden unserer Arbeit intensiv auseinanderzusetzen. Wir planen und beschreiben unsere Arbeit, führen sie entsprechend aus und reflektieren sie selbstkritisch.

Wir stellen fest, wo wir unsere Arbeit an sich verändernde Bedingungen anpassen müssen. Wir planen Maßnahmen zur Veränderung und setzen sie um. Anregungen und konstruktiver Kritik begegnen wir offen. Wir sehen sie als Chance und nutzen sie, um die Qualität unserer Arbeit weiterzuentwickeln.

Qualitätsentwicklung ist ein grundlegender, unverzichtbarer Bestandteil unserer Arbeit und für Kinder und ihre Familien in unserem alltäglichen Tun wahrnehmbar.

Wir bereiten uns auf die Zertifizierung zum Evangelischen Gütesiegel vor. Mit dieser externen Bewertung wird die Qualität unserer Arbeit, die im alltäglichen Handeln erlebbar ist, nachgewiesen.

14 Ausblick und Zukunftsvisionen

Auch in Zukunft wird unsere Arbeit vom gesellschaftlichen Wandel und den sich stetig verändernden Lebenswelten von Kindern und ihren Familien beeinflusst sein. Unsere Angebote werden sich daran und an immer neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen im Bereich Neurobiologie und Pädagogik orientieren.

Die Kooperation mit den Eltern ist uns auch in Zukunft sehr wichtig. Wir werden weiterhin Angebote entwickeln, die den Eltern die Möglichkeit geben, einen Einblick in die Entwicklung und das Lernen ihres Kindes zu bekommen. Ziel ist es, eine Gemeinschaft zu schaffen, die Sicherheit, Schutz und Vertrauen vermittelt. Informations- und Beratungsangebote sorgen dafür, dass sich die vertrauensvolle Zusammenarbeit vertieft.

Unsere Mitarbeitenden werden sich kontinuierlich in allen wesentlichen Fachthemen und insbesondere im Bereich der Heilpädagogik weiterqualifizieren, um alle Kinder individuell gut zu begleiten, zu fördern und die inklusive Pädagogik weiterzuentwickeln.

Die Begleitung und Förderung der Sprachentwicklung der Kinder wird weiterhin ein Schwerpunkt unserer Arbeit sein. Wir leisten damit einen wesentlichen Beitrag dazu, dass die Kinder Entwicklungs- und Schulerfolge erfahren, unabhängig von ihrer sozialen und ethnischen Herkunft.

Wir streben an, die Anzahl von männlichem Fachpersonal zu erhöhen, weil wir um die Bedeutung verschiedener Rollenvorbilder in beiden Geschlechtern für die Kinder wissen.

Wir wünschen uns politische Entscheidungen, die es ermöglichen, den Betreuungsschlüssel in den Gruppen zu erhöhen, damit wir den vielfältigen Anforderungen und Herausforderungen gerecht werden und die wichtigen, einzigartigen ersten Lebensjahre der Kinder in einer guten Qualität begleiten können.

15 Literatur- und Quellenangabe

Hamburger Bildungsempfehlungen für die Bildung und Erziehung von Kindern in Kindertageseinrichtungen / Überarbeitete Neuauflage 2012

Bildungs- und Lerngeschichten, Bildungsprozesse in der frühen Kindheit beobachten, dokumentieren und unterstützen, Hans Rudolf Leu, Katja Flämig, Yvonne Frankenstein, Sandra Koch, Irene Pack, Kornelia Schneider, Martina Schweiger / verlag das netz / 2007

Bildungsperspektiven für die religionspädagogische Arbeit, Eine Arbeitshilfe für die evangelischen Kindertagesstätten in Hamburg / 2011